



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



12/20

3. Juli 2020

8 **Aargau**

Viel Einsatz für einen starken Beruf und einen starken Verband

24 **Solothurn**

Stadt versus Land – Schule in Zeiten von Corona

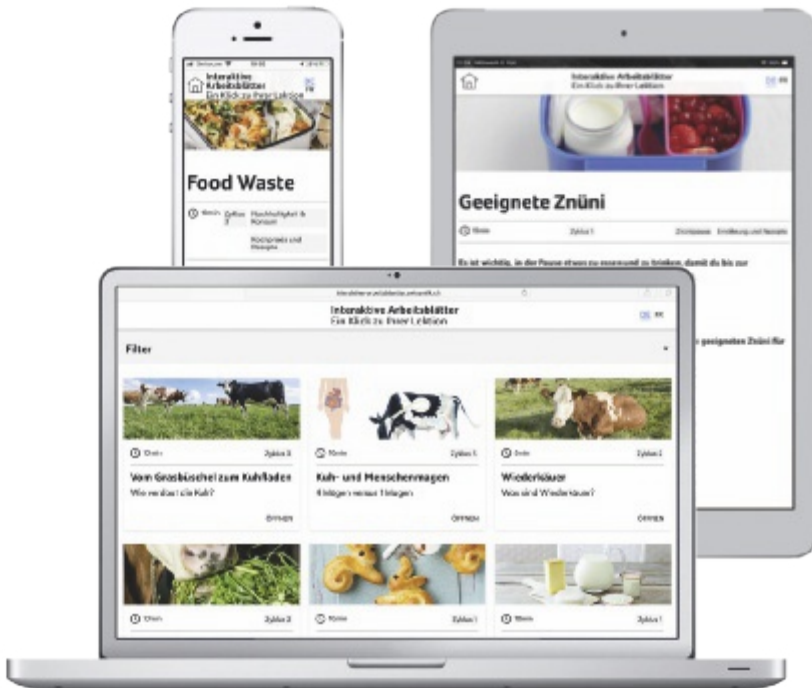
39 **Praxis**

Analog – digital

Vom Gras ins Glas

Praktisches für den Unterricht

Swissmilk ist Ihr Ansprechpartner, wenn es um Milch und Milchprodukte geht. So vielfältig die Milch, so vielfältig lässt sie sich auch im Unterricht einsetzen. Swissmilk bietet Arbeitsblätter – neu auch interaktiv –, Ernährungsvorträge, Lernprogramme und Unterrichtshilfen an. www.swissmilk.ch/schule



Neu: interaktive Arbeitsblätter

Swissmilk bietet neu auch interaktive Arbeitsblätter an. Wählen Sie aus verschiedenen Arbeitsblättern aus und entscheiden Sie sich für eine bestimmte Bearbeitungsdauer. Die interaktiven Arbeitsblätter können direkt online gelöst werden und lassen sich vielseitig im Unterricht der Zyklen 1 bis 3 einsetzen.

www.swissmilk.ch/schule > E-Learning > Interaktive Arbeitsblätter

Lernprogramme

- «Vom Gras ins Glas» für die Zyklen 1 und 2
 - «Suisse Quiz» für den Zyklus 2
 - «Food Check» für den WAH-Unterricht und den Zyklus 3
- www.swissmilk.ch/schule > E-Learning

Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter. Sie erhalten regelmässig neue Arbeitsblätter für alle Schulstufen. Zur Anmeldung: www.swissmilk.ch/schule



Tag der Pausenmilch

Nehmen Sie mit Ihrer Klasse oder Ihrem Schulhaus teil. Informationen unter www.swissmilk.ch/pausenmilch



Znüni: Poster und Broschüren

Wir bieten Informationsmaterial dazu: www.swissmilk.ch/shop



Informationen

Daniela Carrera beantwortet gerne Ihre Fragen: 031 359 57 52 oder schule@swissmilk.ch







7 Standpunkt

Elisabeth Abbassi verabschiedet sich mit einem letzten «Standpunkt»-Text als alv-Präsidentin. Gerade die letzten Monate hätten gezeigt, wozu die Schule und die Lehrerinnen und Lehrer, die sie gestaltet, fähig seien. Darauf dürften alle Beteiligten stolz sein.



8 Viel Einsatz für einen starken Beruf und einen starken Verband

Elisabeth Abbassi präsidierte den Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband seit 2014. Nun geht sie nach höchst engagierten Jahren in Pension. Im ausführlichen Interview blickt sie auf wichtige Ereignisse ihrer Amtszeit zurück, die selten in ruhigen Bahnen verlief.



20 Gesang neu als Wahlfach

Ab Schuljahr 2021/22 kann Gesangsunterricht neu auch im Rahmen des Wahlfachs Instrumentalunterricht der Volksschule angeboten werden. Schülerinnen und Schüler der 6. bis 9. Klasse können Gesangsunterricht somit kostenlos besuchen. Dies erweitert den Zugang zur musikalischen Bildung.

- 3 Cartoon von Frida Bünzli
- 7 Wir können Schule!
- 22 Porträt: Philippe Wampfler

Titelbild: Bald nicht mehr im Francke-Gut in Aarau anzutreffen: Nach sechs intensiven und erfolgreichen Jahren als alv-Präsidentin gibt Elisabeth Abbassi ihr Amt ab und freut sich auf die Zeit nach ihrer Pensionierung.
Foto: Irene Schertenleib.

- 8 Viel Einsatz für einen starken Verband und einen starken Beruf
- 14 @Internet
- 15 Sinkender Cappuccino-Konsum im alv
- 16 Politspiegel
- 17 Piazza: Gestalterische Bildung: digital gegen analog?
- 18 SCHULBLATT-Sommerpause
- 18 Solidarität in Krisenzeiten
- 18 Termine

- 20 Gesang neu als Wahlfach
- 21 Bedürfnisse der Schulen im Zentrum
- 45 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 137. Jahrgang
Auflage: 10647 Exemplare (WEMF-Basis 2018).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)
und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des
Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau
und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)
Solothurn.

Inseratverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch
Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung
und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf OnLine-
Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch
Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail s.schneider@lso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:

Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch
Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:
Marc Gugelmann, Volksschulamt
St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 29 37, Telefax 032 627 28 66
E-Mail marc.gugelmann@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:

Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 87 26
E-Mail marc.fischer@fhnw.ch

Verantwortlich für die Seiten Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik:

Sabine Hüttche, Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich
Tel. 044 317 12 02
E-Mail sabine.huettche@hfh.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise:

Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,
1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder
in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck

Layout: Sacha Ali Akbari
Telefon 058 330 11 08, Telefax 058 330 11 12
schulblatt@vsdruck.ch

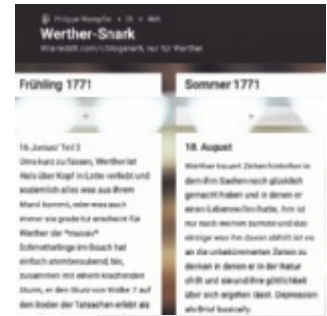
Administration: Maria Rusciano
Telefon 058 330 11 03, Telefax 058 330 11 12
E-Mail maria.rusciano@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 gm²



gedruckt in der
schweiz



24 Stadt versus Land – Schule in Zeiten von Corona

Im Gespräch mit dem SCHULBLATT denken die beiden Primarlehrpersonen Annamarie Kuratli Fürst und Martin Fürst-Kuratli über Schule in Zeiten von Corona nach und richten dabei ihr Augenmerk auf ihr jeweils ländlich respektive städtisch geprägtes Arbeitsumfeld.

31 Chance Lehrmittel-einführungen

Lehrmittel, die sich auf den Lehrplan 21 stützen, folgen einer neuen Konzeption. Kennen Lehrpersonen die Lehrmittel gut, lässt sich das Potenzial des Materials besser ausschöpfen.

33 Lehren und Lernen sichtbar machen

Sechs Pilotschulen tragen zusammen mit der Pädagogischen Hochschule FHNW das Projekt «Lehren und Lernen sichtbar machen». Nun liegen ausformulierte Fallbeispiele vor.

39 Analog – digital

Goethes Klassiker «Die Leiden des jungen Werther» alltagsprachlich und medial umsetzen: Philippe Wampfler stellt sein Unterrichtsprojekt vor, bei dem die Schülerinnen und Schüler Snarks verfassen, spöttische Texte also, wie sie von Influencerinnen und Influencern geschrieben werden.

24 Stadt versus Land – Schule in Zeiten von Corona

27 LSO-Vorteile für Mitglieder

28 Steuererklärung: Höhere Abzüge für Berufsauslagen

28 SCHULBLATT-Sommerpause

28 Termine

28 Korrigendum

28 Da sind wir dran

29 Ein Ort der Bildung: das Gosteli-Archiv

31 Lehrmittel: Einführungen als Chance

32 Überprüfung der Schutzkonzepte

46 Offene Stellen Solothurn

33 Projekt «Lehren und Lernen sichtbar machen» schafft Unterrichtserfolge – auch im Kindergarten

34 Videos für die Aus- und Weiterbildung

35 Ein Sportjournal zur Lernbegleitung

35 Freie Plätze in der Weiterbildung

36 OpenLab-Workshops: Medien und Informatik/Informatische Bildung

36 Fachdidaktisches Ergänzungsangebot zum Aargauer Lehrplan Volksschule

39 Analog – digital

40 Ab in den Schnee

41 Herrscht nun «coro normal»?

42 Ein Schuljahr im Wald

43 WeltackerSchule

43 Mediothek

43 Kiosk

44 Agenda

Aargauerischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
dubach@alv-ag.ch
scholl@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
Präsident: Mathias Stricker
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
m.stricker@lso.ch
Geschäftsführer: Roland Misteli
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
r.misteli@lso.ch





Motivation und Selbstregulation bei Lernschwierigkeiten (MOSEL)

Erweitern Sie Ihre Coaching-Kompetenzen im Bereich Motivation und Selbstregulation! Das Forschungsprojekt MOSEL sucht für das letzte Sample ab September 2020 SHP der Mittelstufe (nur ISF), die das Manual „Ich werde Lernprofi“ (18 Lektionen) mit vier SuS mit Lernschwierigkeiten durchführen resp. als Kontrollgruppe teilnehmen. Sie lernen in einem Einführungskurs Coaching-Prinzipien für die Bereiche Motivation und Selbstregulation kennen. Weitere Informationen finden Sie hier: <https://www.hfh.ch/de/forschung/projekte/> > Nr.1_23
Oder informieren Sie sich bitte bei der Projektleitung: rupert.tarnutzer@hfh.ch



naturama
Museum+Natur

Tagung NATurnaHE SPIELRÄUME

Mittwoch, 19. August 2020 | 13:00 - 17:00

Naturama Aargau, Aarau

Wie entstehen Spielräume, die alle Sinne anregen? Wie wird eine naturnahe Schulumgebung zu einem ausserschulischen Lernort für den NMG-Unterricht? Diese und weitere Fragen werden während der Kompakt-Weiterbildung für Lehrpersonen, Schulleitende sowie Hauswarte beantwortet.

Infos und Anmeldung unter www.naturama.ch/naturspiel

VOGT-SCHILD / DRUCK

print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruk.ch
Telefon 058 330 11 03, Maria Rusciano

Ein Unternehmen der ch media

062 777 41 80

für Ihr Inserat im Schulblatt

EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen, ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch



Fachkongress

Schule Digital

Digitale Geräte und WLAN in den Klassenzimmern – hat in der Schule immer noch Lernkompetenz und Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler höchste Priorität?

Samstag, 3. Oktober 2020, 10 bis 16.30 Uhr

Keynote

Prof. Manfred Spitzer, Hirnforscher, «Risiken digitaler Medien»

weitere Referate

- Prof. Edwin Hübner, Medienpädagogin, «Indirekte Medienpädagogik»
- Denise Ulrich, Geographin, «WLAN & Mensch»
- Martin Zahnd, IT-Spezialist, «WhatsApp & die 5 Sinne»
- Peter Hensinger, Pädagoge, «WLAN & Lernverhalten»

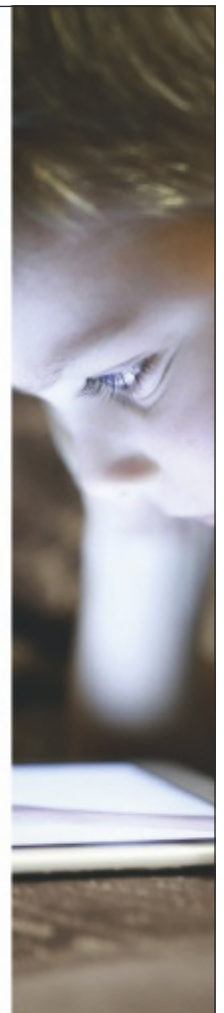
Ihre Vorteile

- Internationale Referent*innen im direkten Austausch
- Verpflegung & Erfrischungen inklusive
- Bestätigung der Weiterbildung

Tagungsort

Volkshaus Zürich

Mehr Informationen und Ticket unter www.digital-achtsam.ch



Wir können Schule!

Standpunkt. Elisabeth Abbassi verabschiedet sich mit einem letzten «Standpunkt» und im Interview auf Seite 8 als alv-Präsidentin. Gerade die letzten Monate haben gezeigt, wozu die Schule und die Lehrerinnen und Lehrer, die sie gestalten, fähig sind. Darauf dürfen alle Beteiligten stolz sein.

Die Corona-Krise bescherte den Lehrpersonen mit der Schulschliessung, dem Fernunterricht und der Schulöffnung bisher ungeahnte Herausforderungen. Entscheidend ist: Wir haben sie angenommen und, das dürfen wir mit Stolz festhalten, mit Bravour gemeistert. Innerhalb von zwei Monaten haben die Lehrpersonen drei völlig neue Unterrichtskonzepte erarbeitet, sich mit den verschiedensten digitalen Möglichkeiten auseinandergesetzt, Anwendungen gelernt und Plattformen, Programme und Applikationen erfolgreich eingesetzt. Daneben wurde der individuelle Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern intensiv gepflegt, wurden Eltern beraten und in der Unterrichtsbegleitung und nicht selten auch in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt. Die besondere Sorge galt Kindern in schwierigen Situationen, die teilweise nur mit grossem Aufwand oder gar nicht erreichbar waren, aber auch Kindern, die Probleme hatten, weil mehrere Familienmitglieder gleichzeitig an Videokonferenzen hätten teilnehmen sollen. Seit dem 11. Mai leben wir eine neue Normalität, die Schulen laufen, wir halten Abstands- und Hygieneregeln ein. Wir haben trotz teils fehlender Unterstützung einen Weg gefunden und tun unser Möglichstes. Wir wollen Kinder, die Eltern oder Geschwister haben, die zu einer Risikogruppe gehören, nicht belasten und ihre Familien nicht gefährden – um es mit Alain Bersets Worten zu sagen: «Wir können Corona.» Die Schule geht letztlich gestärkt aus der Krise hervor – und die Lehrpersonen? Wir arbeiten in einem sich schnell wandelnden, schnell lernenden und sehr anspruchsvollen Umfeld. Wir alle haben einen gewaltigen Schritt in Richtung Digitalisierung und individuelle Förderung getan und unsere Unterrichtskonzepte den neuen Umständen angepasst. Für

unsere Schülerinnen und Schüler sind wir wichtige und verlässliche Bezugspersonen, die Sicherheit geben, ein gutes Lernklima schaffen, Lernen ermöglichen und Potenziale erkennen. Als Vorbilder prägen wir die Kinder; mit unserer wertschätzenden, unterstützenden Haltung leben wir ihnen den respektvollen und verantwortungsbewussten Umgang mit Mitmenschen und Natur vor – wir sind systemrelevant!

«Wir machen Schule», so lautete der frühere Slogan des alv. Heute ist er ergänzt um die Adjektive «aktiv, wirksam, erfolgreich» und durch Corona haben wir definitiv einen weiteren Tatbeweis erbracht: Wir können Schule! Wir haben allen Grund, selbstbewusst aufzutreten. Ich wünsche uns Aargauer Lehrpersonen, dass wir den Schwung und die Energie der letzten Monate beibehalten können.



«*Wir haben allen Grund, selbstbewusst aufzutreten.*»

Wenn wir unsere Kräfte bündeln, entsteht ein eigentlicher Tsunami, das haben wir im November 2016 mit unserer Grossdemo gegen den Bildungsabbau in Aarau höchst eindrücklich bewiesen. Der alv hat die Aufgabe, die geballte Energie seiner Mitglieder aktiv, wirksam und erfolgreich einzusetzen. Wir müssen selbstbewusst auftreten und klug handeln – jede und jeder einzelne von uns und erst recht jedes Team und jede Organisation. Der alv ist die zweitgrösste Kantonalsektion des LCH. Wir haben eine sehr professionelle und leistungsfähige Geschäftsstelle, wir werden vom Kanton einbezogen, von Partnerverbänden geschätzt, von den Medien wahrgenommen und von zweifelhaften Freunden gefürchtet. Unsere Forderungen sind klar, fundiert und realistisch und mit unseren Mitgliedern im Hintergrund erhalten sie ein entsprechend grosses Gewicht. Für

Liebe Kathrin, du übernimmst als neue alv-Präsidentin die Führung eines starken und erfolgreichen Verbandes. Ich wünsche dir und deinem Team viel Freude, viel Erfolg und Tausende von guten, selbstbewussten Lehrpersonen, die hinter dir stehen, dich unterstützen und mit dir zusammen aktiv, wirksam und erfolgreich Bildungspolitik machen – wir können Schule!

Elisabeth Abbassi, abtretende alv-Präsidentin

Viel Einsatz für einen starken Verband und einen starken Beruf

Verabschiedung. Elisabeth Abbassi präsidierte den Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband seit 2014. Nun geht sie nach höchst engagierten Jahren, in denen sie neben dem alv-Präsidium auch als Schulleiterin in Möriken-Wildegg arbeitete, in Pension. Im Rückblick erläutert sie die wichtigsten Ereignisse ihrer Amtszeit, die selten in ruhigen Bahnen verlief, und gerade in den letzten Monaten nochmals neue Herausforderungen mit sich brachte.

Irene Schertenleib: Die COVID-19-Pandemie hat gewohnte Abläufe auf den Kopf gestellt. Auch du hättest dir deine letzten Monate als alv-Präsidentin und Schulleiterin wohl anders vorgestellt. Die Wiederaufnahme des Unterrichts in ganzen Klassen hat alle gefordert – Lehrpersonen, Schulleitungen, Familien. Was waren für die Schulen die grössten Knackpunkte?

Elisabeth Abbassi: Schwierig war, dass es von Schule zu Schule enorm grosse Unter-

schiede gab, was die Unterstützung der Lehrpersonen anbelangt. In sehr vielen Schulen wurden die Weisungen verantwortungsbewusst und gut umgesetzt und die Lehrpersonen konnten sich gut auf die Wiedereröffnung der Schule vorbereiten. Es gab aber auch Schulen, in denen Schulpflegen und Schulleitungen nicht zur Kenntnis nahmen, dass die Weisungen von Bund und Kanton verpflichtend und nicht bloss nette unverbindliche Empfehlungen waren. Es gab Schulen,



Von der alv-Vizepräsidentin zur alv-Präsidentin: Elisabeth Abbassi wird an der Delegiertenversammlung 2013 einstimmig zur Nachfolgerin von Nick Stöckli gewählt. Foto: Christoph Imseng.



Die Abbaurunden im Bildungsbereich forderten deutliche Zeichen. 2015 überreichte Elisabeth Abbassi gemeinsam mit Franco Corsiglia (links) und Beat Petermann die Resolution gegen den Bildungsabbau. Foto: Irene Schertenleib.

in denen wurde von der Schulleitung der Kauf von Schutzscheiben schlicht verweigert und ich kenne Lehrpersonen, die sich diese neben dem aufwändigen Fernunterricht noch selber herstellen mussten, das ist inakzeptabel. Von Lehrpersonen wurde auch berichtet, dass an ihrer Schule das häufigere Reinigen abgelehnt wurde, weil entweder das Personal fehlte oder es zu teuer war.

Das Beratungstelefon des alv lief in dieser Zeit heiss. Es ist eben bei Schulleitungen wie überall: In der Krise zeigt sich deutlich, wer dem Job gewachsen ist und wer nicht.

Inkonsequentes Durchsetzen der Abstands- und Hygieneregeln führte auch bei Kindern zu Schwierigkeiten, deren Eltern oder Geschwister zu einer Risikogruppe gehören. Es entstanden teilweise Missverständnisse, wenn sie als einzige die Regeln strikt befolgen mussten, um die Erkrankung nicht nach Hause zu bringen.

Hat sich der Umgang mit den Weisungen in der Zwischenzeit verbessert?

Das wird sich zeigen. An «meinem» Schulstandort haben die Lehrpersonen am Anfang die Massnahmen so gut eingeführt und so konsequent eingefordert, dass die Schülerinnen und Schüler diese unterdessen längst von sich aus einhalten und oft auch den Platz freigeben, damit die Lehrerinnen und Lehrer den Abstand einhalten können. Das ist aber nicht überall so. Mit den Lockerungen haben etliche nun auch den Eindruck, es sei ja alles nicht so schlimm und wieder fast so wie früher.

Im Standpunkt auf Seite 7 sagst du: «Wir können Schule» – innert kürzester Zeit musste die Schule verschiedene Unterrichtskonzepte erarbeiten. Wie haben die Lehrpersonen dies gemeistert?

Sie haben Unglaubliches geleistet: Vor den Frühlingsferien galt es, auf freiwilligen Fernunterricht mit Unterstützung umzustellen, anschliessend auf Fernunterricht und schliesslich zurück zum Präsenzunterricht mit neuen Rahmenbedingungen zu finden. Viele Lehrpersonen arbeiteten in den Frühlingsferien durch und bereiteten parallel zum Unterricht die Umsetzung

der verschiedenen Konzepte vor, was enorm aufwändig war. Für den Fernunterricht mussten sich viele Lehrpersonen in kürzester Zeit sehr viel ICT-Wissen erarbeiten. Rückblickend war das Ganze ein enormer Kraftakt. Lehrerinnen und Lehrer waren lehrend und auch sehr stark lernend unterwegs in dieser Zeit, viele machten innert zwei, drei Monaten eine Entwicklung durch, für die sonst vier, fünf Jahre nötig gewesen wären. Ich habe gestaunt – da wurden innert kürzester Zeit Videokonferenzen selbstverständlich, für Lehrpersonen wie für Schülerinnen und Schüler. Diese halfen, auch ohne Eins-zu-eins-Begegnung mit den Kindern in Kontakt zu bleiben, auch wenn man leider nicht immer alle erreichen konnte.

Wird von diesem Digitalisierungsschub etwas bleiben in der Schule?

Dort, wo es sich bewährt hat, sicher. Etwa, wenn es um Unterstützung im individualisierenden Unterricht geht und beispielsweise beim Üben. Jüngere und auch schwächere Schülerinnen und Schüler benötigen dabei eine sehr sorgfältige Beglei-



Eindrücklicher Protest: Rund 10 000 wehrten sich im Herbst 2016 vor dem Gebäude des roten Rats gegen wiederholte Abbaurunden in der Bildung. Fotos: Simon Ziffermayer.

tung. Unterrichtsunterstützend werden viele Tools vermutlich auch in Zukunft eingesetzt. Für Schülerinnen und Schüler, die schon selbstständig und diszipliniert arbeiten können, eröffnen digitale Werkzeuge zweifellos spannende Möglichkeiten. Grundsätzlich ist es sicher zu begrüßen, wenn eine Lehrperson über eine breite und situationsgerecht einsetzbare Palette an digitalen Tools verfügt. Diese werden die Schulen verändern, da bin ich mir ziemlich sicher.

Wechseln wir von der aktuellen Situation zu einem Dauerbrenner-Thema der letzten Jahre: dem Mangel an Lehrpersonen. Was müsste hier geschehen, damit sich die Situation entspannt und sich wieder mehr junge Menschen für den Beruf entscheiden?

Lehrerinnen und Lehrer, die Schule als Ganzes müsste selbstbewusster sein und so ein stärkeres Bild von sich zeigen. Auf keinen Fall darf man, wie früher üblich, temporär mit den berüchtigten «Schnellbleichen» die Anforderungen senken. Das wäre fatal. Für mich gehört anforderungsmässig eine Pädagogische Hochschule in die Nähe eines universitären Studiengangs. Die Anforderungen an den Beruf sind heute sehr hoch, wer bestehen will, muss sich eine solide theoretische Basis erarbeitet haben, die mit der Praxis verbunden werden kann. Neben einer anspruchsvollen Ausbil-

dung ist die sorgfältige Berufseinführung entscheidend. Es ist in keinem anderen Beruf so, dass man praktisch «von Null auf Hundert» einsteigt, meistens wächst die Verantwortung mit der Zeit. Gute Vorschläge bestehen hier seit Jahren, gescheitert sind sie im Aargau bisher an den Kosten. Auch ein Einstieg als Fachlehrperson, noch ohne Klassenverantwortung, könnte helfen. Diese Möglichkeit müsste ausgebaut werden. Ein wichtiger Punkt für den Aargau ist aber auch, dass unsere Lehrpersonen im Kanton bleiben und nicht mehr abwandern. Da wird das neue Lohnsystem helfen.

«*Es wäre fatal, die Anforderungen an den Lehrberuf zu senken.*»

Darauf kommen wir noch zurück. Wie siehst du es mit Quereinsteigenden – soll man diese in den Lehrberuf holen?

Ja, absolut. Quereinsteigende entscheiden sich sehr bewusst für den Beruf und absolvieren das reguläre Studium. Hier ist es wichtig, dass man sie gut unterstützen kann. Nicht selten haben Quereinsteigende schon familiäre Verpflichtungen. Wichtig ist auch, dass die Berufseignung sehr früh geklärt ist. Es wäre fatal, wenn erst spät erkannt würde, wenn sich eine Person wenig für den Beruf eignet. Ebenfalls erleichternd wäre ein etappenweiser Berufseinstieg, den man mit einem Teilstudium kombinieren könnte. Modelle in dieser Richtung werden aktuell diskutiert.

Ein wichtiger Punkt zur Attraktivitätssteigerung, auch das hat der alv immer wieder gefordert, sind Entwicklungsmöglichkeiten im Beruf – welche siehst du da?

Entwicklungsmöglichkeiten sind heute auf jeden Fall wichtig. Früher war das anders, da konnte man als Lehrperson nur Inspektor werden – und das wollten viele nicht wirklich (lacht) – oder vielleicht noch Kirchenchorleiter, das wars. Heute ist eine Berufslaufbahn schon etwas besser, aber immer noch sehr beschränkt möglich. Viele Lehrpersonen entscheiden sich für den Weg zur Schulleiterin oder zum Schulleiter, das ist eine Möglichkeit. Von grosser Bedeutung sind für mich Praxislehrerinnen und -lehrer. Sie helfen mit, gute Lehrpersonen auszubilden und nicht selten auch solche zu rekrutieren. Der Kontakt der Schulen zur Hochschule ist für mich sehr wichtig, er ermöglicht den Zugang zu aktuellem pädagogischem Wissen.

Als alv-Präsidentin sehe ich natürlich im Engagement in unserem Verband die wichtigste und spannendste Möglichkeit, mehr Verantwortung zu übernehmen. Was man auch tut – wichtig ist, dass man nicht stehenbleibt und eines Tages feststellen muss, dass der Rest der Welt an einem vorbeigezogen ist. Wer sich in einer sich in schnellem Wandel befindenden Zeit nicht weiterentwickelt, steht sehr bald im Gegenwind.

«Die Demo war unglaublich. Vorher und nachher gab es nichts Vergleichbares.»

Neben den Entwicklungsmöglichkeiten ist ein angemessener Lohn ebenso wichtig. Eine lange Vorgeschichte hat das neue Lohnsystem ARCUS, das – angestossen ursprünglich durch die vom alv eingereichte Lohnklage gegen Diskriminierung – nun zum Tragen kommt. Werden die Aargauer Schulen nun konkurrenzfähiger sein im Vergleich mit Nachbarkantonen?

Sie werden konkurrenzfähiger, aber noch nicht überall wirklich konkurrenzfähig. Es wurde ein grosser Schritt getan, zum Beispiel für Junglehrerinnen und -lehrer, deren Lohnkurve zukünftig rascher ansteigt. Aber für die Sek-I-Stufe, die Mittelschulen und die Berufsschulen gibt es noch Verbesserungspotenzial. Die Funktion der Schulleiterinnen und Schulleiter wird stark aufgewertet. Da bauen wir darauf, dass dann auch die Anforderungen und die heute viel zu kurze Ausbildung angepasst und eingefordert werden. Generell lässt sich sagen: Wir werden konkurrenzfähiger, aber immer noch nicht Spitze sein.

2014 hast du das Präsidium von Nick Stöckli übernommen, nachdem du vorher schon in verschiedenen Funktionen für den alv, zuletzt als Vizepräsidentin, tätig warst. Was waren die ersten wichtigen Themen, die du zusammen mit der Geschäftsführung angepackt hast?

An die erste Zeit kann ich mich noch gut erinnern – es ging nicht lange, da war ich schon in Luzern an der Verhandlung der Lohnklage am Bundesgericht, das war 2015. In den ersten Jahren ging es vor allem darum, die Kurve wieder zu kriegen, zurück vom Bildungsabbau hin zur Gestaltung und Weiterentwicklung der Schulen. Ein wichtiges Thema war auch die familienergänzende Kinderbetreuung, hier lancierte der alv 2016 eine Initiative, die Bewegung in das Thema brachte. Auch über die Integrative Schulung, die

wohl tiefgreifendste Reform der letzten Jahre, wurde immer wieder heftig diskutiert – diese kam zunehmend unter Beschuss, weil sie sehr anspruchsvoll war (und immer noch ist) und schwierig umzusetzen, da die Unterstützung dafür gekoppelt mit dem Bildungsabbau immer schlechter wurde.

Der Bildungsabbau hat den alv über Jahre hinweg beschäftigt, die Jahre 2014 bis 2017 waren im Aargau geprägt von wiederholten Abbaurunden, die mal «Entlastungsmassnahmen», mal «Sanierungsmassnahmen» hiessen. Der alv hat sich stark dagegen gewehrt – eindrücklich in Erinnerung bleibt die Demonstration 2016, als rund 10 000 Menschen gegen den Abbau auf die Strasse gingen. Was konnte der alv hier vor allem erreichen?

Die Demo war unglaublich. Vorher und nachher gab es nichts Vergleichbares. Ich hoffe zwar, es braucht nie mehr eine, aber sie war sensationell: Volle Züge vom Freiamt her und um das Grossratsgebäude hatte es schon keinen Platz mehr, als die Letzten noch beim Bahnhof standen – das war sehr eindrücklich. Alle kamen: Lehrerinnen und Lehrer, Spitalpersonal, Polizei, Eltern. Dort wurde mir auch klar, was wir gewinnen mit dem Mittun bei «ArbeitAargau». Es zeigte sich sehr deutlich: Wenn man sich zusammentut und Synergien gut nutzt, kann man eine unglaubliche Kraft entwickeln. Ich glaube, an diesem Tag realisierten viele Politikerinnen und Politiker und die Bevölkerung, dass es nicht so weitergehen kann. Einzelne Politiker fühlten sich sehr in die Enge getrieben, so legte mir zum Beispiel ein damaliger SVP-Grossrat unbemerkt ein Couvert auf mein Pult, in dem sich ein Vorstoss zur Abschaffung der zwei Wochen Ferien über Weihnachten befand. Die Trotzreaktion zeigte: Nun gehen einigen die Argumente aus. Wir gewannen

anschliessend die Abstimmung über die Abschaffung des Berufswahljahres, das damit erhalten blieb. Dies war ein erstes Zeichen einer Wende.

Gebündelte Kräfte machen stark – eine intensive Zusammenarbeit pflegt der alv auch mit dem Departement BKS, beide Seiten pflegen einen guten Umgang. Stimmt der Eindruck und wo bestehen weiterhin Differenzen?

Der alv und das BKS können gut zusammenarbeiten, wir werden einbezogen, man geht aufeinander ein und hört einander zu – hoffentlich auch, denn das Ziel ist für beide dasselbe: Wir wollen eine gute Schule. Wenn wir einen möglichst

grossen gemeinsamen Nenner finden, dann führt dies zu einer möglichst guten Schule. Dass wir uns nicht überall ganz einig sind, liegt in der Natur der Sache, an den unterschiedlichen Rollen. Häufig konnten wir uns aber gegenseitig unterstützen, wovon letztlich alle profitiert haben. Sehr angenehm und erfreulich ist, dass man sich auch auf der persönlichen Ebene wertschätzt.

«*Ohne Vernetzung geht Verbandsarbeit gar nicht mehr.*»

Der alv ist intensiv vernetzt, etwa mit dem Dachverband LCH, den Verbänden der Schulleitungen und Schulpflegern, dem Bildungsraum, der Pädagogischen Fachhochschule. Der alv arbeitet in Kommissionen mit und pflegt ein grosses Netzwerk. Wie wichtig ist diese Vernetzung?

Sie ist zentral, weil man voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen kann. Ohne gute Vernetzung geht es heute nicht mehr, ein Verband kann nicht alle Arbeit alleine leisten. Der LCH erarbeitet mit wichtigen Studien, Leitfäden und Stellungnahmen Grundlagen für die Arbeit der kantonalen Verbände. Der Teil der Bildung, der schweizweit geregelt wird, wird in Zukunft eher zunehmen, denn es geht auch um viel Geld, deshalb streben auch der LCH und der SER (Syndicat des Enseignants Romands) einen Zusammenschluss an. Die Vernetzung ist natürlich auch kantonal entscheidend. Kommissionsarbeit ist ein zentrales Anliegen des alv, denn dort werden Projekte entwickelt und deren Umsetzung vorbereitet, hier können Anliegen der Lehrpersonen mit guten Argumentationen wirksam eingebracht werden. Vernetzung führt auch zu mehr Effizienz, auch das ist ein wichtiges Anliegen eines guten Verbandes. Verbandsarbeit im Bildungsbereich muss schnell und professionell sein, das ist ohne gute Vernetzung und Zusammenarbeit gar nicht möglich. Die Zeit der gemütlichen Feierabendverbände ist schon länger vorbei.

Diesen Faden möchte ich gerne aufnehmen – der alv professionalisiert seine Strukturen fortlaufend, Nick Stöckli hat dies angestossen und du hast den Verband weiterentwickelt. Viele Mitgliedsorganisationen des alv sind zur Fraktion geworden und damit näher beim alv. Es sind inhaltliche Plattformen für den gezielten Austausch entstanden. Wo steht der Verband heute in diesen Professionalisierungsschritten?



Entspannte Feierlaune: Elisabeth Abbassi anlässlich des Jubiläumsfestes 125 Jahre alv 2018. Foto: Simon Ziffermayer.



Elisabeth Abbasi an der Delegiertenversammlung 2017: Ihren Humor hat sie nie verloren. Foto: Simon Ziffermayer.

Der Verband wird sich weiterentwickeln müssen, weil es anders gar nicht mehr leistbar ist. Als ich das Präsidium der Sekundarlehrerinnen und -lehrer (damals SLA) übernommen hatte, war es noch üblich, dass Schulpflegepräsidentin und Rektor zusammen nach Aarau reisten, beim Bildungsdirektor vorsprachen und dann mit den gewünschten Lektionen nach Hause kamen. Heute geht das nicht mehr. Ebenso ist man heute nicht mehr vor allem aus Identifikationsgründen Mitglied im alv, sondern viele sind Mitglied, weil dies etwas bringt – die Leistung muss stimmen, schliesslich bezahlt man dafür. Der Verband muss professionell und wirksam arbeiten, sonst verliert er seine Existenzberechtigung.

Die einzelnen alv-Fraktionen müssen Probleme erkennen können, der professionelle Dachverband muss nachher wissen, wie diese zu lösen sind: Braucht es den Weg über den Grosse Rat, das Gespräch im Bildungsdepartement oder beim Gemeindeamännerverband? Der alv muss Kenntnis der Probleme erhalten, die Zielvorstellungen müssen in einem zweiten Schritt mit den Fraktionen und Mitgliedsorganisationen gemeinsam entwickelt werden. Den Weg zur Problemlösung finden können auf der Geschäftsstelle Manfred Dubach und Kathrin Scholl mit ihrer

langjährigen politischen Erfahrung am besten.

Wie wichtig ist die öffentliche Wahrnehmung?

Sehr – man muss bekannt sein, präsent sein, auch in den Medien. Das kann nur ein professioneller Verband, der jederzeit und umfassend Auskunft erteilen kann. Das können Lehrpersonen neben dem Unterricht gar nicht leisten. Der alv wird häufig angefragt, wenn es um Fragen zur Schule als Ganzes oder zu einzelnen Schulen geht. Es muss Politik und Öffentlichkeit auch bekannt sein, dass man bei Bedarf mobilisieren kann und wenn nötig auch ein Referendum zustande bringt.

Die Geschäftsstelle arbeitet hochdynamisch, aber nicht hektisch. Man spürt die enge Zusammenarbeit zwischen dir, Kathrin Scholl und Manfred Dubach, eure Stärken ergänzen sich optimal – hast du dies auch so erlebt?

Ja, das ist eindeutig so. Manfred Dubach hat ein riesiges mathematisches Verständnis und Kathrin Scholl leistet eine hervorragende Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit, das ist absolut zentral. Wir arbeiten als Dreierteam, so muss es für mich auch sein. Der Zeitdruck war oft sehr gross, aber dank der grossen gegen-

seitigen Unterstützung wurde er nie zu wirklich belastendem Stress. Der Umgang war stets sehr freundschaftlich und auch humorvoll.

An deinen Bürotagen hast du als Erstes den Schoggivorrat im Pausenraum aufgefüllt, nicht selten mit «Kirschtängeli». Denn für manche Situationen brauche es einen Schnaps, meinst du jeweils augenzwinkernd. Schnaps destillieren lassen tust du auch aus deinen «Pflümlü» im Garten. Ab Sommer hast du dafür etwas mehr Zeit ... Hast du noch weitere Pläne für die Zeit nach der Pensionierung?

Schnaps brennen wird nicht meine Hauptbeschäftigung sein, denn ich trinke praktisch keinen. Es ist wie im richtigen Leben, wenn man davon redet, heisst das nicht, dass man es auch tut (lacht). Und übrigens gibts nur Schnaps, wenn der Pflaumenbaum sehr grosse Erträge hat. Ansonsten bleibt es bei Konfitüre und Wähen.

Ich habe jetzt schon ziemlich lange sehr wenig Zeit gehabt, das alv-Präsidium und die Schulleitung waren zwei intensive Jobs. Daher hatte ich wenig Zeit für mich, aber es war mir wichtig, dass das Arbeitsumfeld stimmt. Das hat hier in Aarau extrem gut gestimmt. Ich habe mich noch nicht intensiv mit der Pensionierung aus-

einandergesetzt, es fehlte schlicht die Zeit dafür. Jetzt schaue ich mal, was passiert. Wenn ich mich zu Hause umsehe, sehe ich, was man machen müsste – im Haus wie im Garten. Langweilig wird es mir sicher nicht und: Die Pensionierung hat bis jetzt noch jede und jeder geschafft.

Liebe Elisabeth, ich danke dir herzlich für das Gespräch und die tolle Zusammenarbeit und wünsche dir alles Gute für die Zukunft!



Das hier gezeichnete Traktorrennen zwischen Alex Hürzeler und Elisabeth Abbasi fällt zugunsten der alv-Präsidentin aus. Real umgesetzt. alv-Plakat 2018, Illustration: Corinne Schrott.

@Internet

Der alv kommuniziert über verschiedene Online-Kanäle. Klicken Sie hinein, surfen Sie, kommentieren Sie, lassen Sie sich beraten und finden Sie die Informationen, die Sie brauchen.

Newsletter vom 2. Juli

- Gemeinsam Verantwortung übernehmen – Tagung Sek I
- WAH – was genau beinhaltet dieser Fachbereich?
- Das Leitungsteam der Fraktion Heilpädagogik sucht Verstärkung
- Neues Datum: Jahrestreffen Fraktion Musik am 19. August
- Zwei Umfragen zum Erleben der Corona-Pandemie
- «Sous la peau» – Schulvorführungen mit Filmgespräch
- Wissenswertes über 50 Jahre Frauenstimmrecht
- Die App Zak – Banking, wo immer Sie sind
- Übernachten in der Schweiz – zum halben Preis mit Hotelcard

Der alv-Newsletter kann gratis abonniert werden – auf www.alv-ag.ch

Facebook unter www.facebook.com/alv.ag.ch

Sekretariat alv

Sinkender Cappuccino-Konsum im alv

Verabschiedung. Markenzeichen von Elisabeth Abbassi, der abtretenden Präsidentin des alv, war der intensive Zuspruch zum Cappuccino, dies in jeder Lebenslage und zum Schrecken aller italophilen Mitglieder des Verbands auch zu jeder Tageszeit. In der unausweichlichen Auseinandersetzung um dieses kulturhistorisch umstrittene und verpönte Gebaren war sie nie um stichhaltige Argumente und träge Sprüche verlegen.

Nicht nur in der Kontroverse um den Konsum des braunen Getränks war und ist Elisabeth eine Verfechterin der klaren Worte. Unzulänglichkeiten der politischen Verantwortungsträger sprach sie stets direkt und unumwunden an, was nicht von allen Seiten gleich gut verstanden wurde. Diese klare Linie hat dem Lehrerinnen- und Lehrerverband vor allem während den verschiedenen Spar- und Abbaurunden viel gebracht, legendär dabei ihre Bezeichnung des Kantons Aargau als «bildungspolitischer Aldi-Kanton». Die direkte, manchmal fast etwas schroff wirkende Art von Elisabeth liess ihre Kindheit auf dem Bauernhof erahnen, einen Hintergrund, den sie mit unserem Bildungsdirektor teilt. Dies ist wohl auch der Grund dafür, dass sich diese beiden, trotz ihrer sehr unterschiedlichen Rollen und manchmal auch unterschiedlichen Überzeugungen, stets gut verstanden haben, dies ging sogar so weit, dass sie augenzwinkernd vorgaben, zum Abschluss ihrer Karriere noch ein Traktorenrennen durchzuführen (Die Illustration dazu finden Sie auf Seite 14).

Die im ersten Abschnitt beschriebene und gegen aussen sichtbare harte Schale unserer Präsidentin umhüllte aber einen weichen Kern. Gegenüber der Geschäftsführung und allen andern Mitarbeitenden des alv war Elisabeth ausgesprochen wertschätzend und fürsorglich. Sie war nie um aufbauende und lobende Worte verlegen und ging mit aufbauender Kritik sehr sparsam um. Lob und Kritik waren dabei immer ehrlich gemeint und dienten der Weiterentwicklung der Adressaten. Von allen Mitarbeitenden des Büros wurde besonders geschätzt, dass uns un-



Heiss geliebt bei der abtretenden alv-Präsidentin: Der Cappuccino.
Foto: Pixabay.

sere Chefin regelmässig mit Schokolade und Süssgebäck versorgte, um uns nach schwierigen Gesprächen und zermürbenden politischen Entscheiden wieder aufzumuntern oder um einen Erfolg des alv so richtig zu feiern. Neben diesen Naschereien sorgte auch ihr trockener Humor für die manchmal notwendige Entspannung in hektischen Zeiten. Ihr Büro war für Elisabeth eine eigentliche Wellnessoase. In dieses Kabäuschen zog sie sich regelmässig zurück, um sich vom Stress und den Ärgernissen des Alltags als Schulleiterin zu erholen. Völlig versunken in ihre Gedanken sass sie dann jeweils vor ihrem Computer und plante äusserst erfolgreich die Geschicke des alv. Dabei darf auch nicht verschwiegen werden, dass bei ihrer Art des Schreibens – kontemplatives Zweifingersystem – sehr viel Zeit zum Nachdenken blieb. Ganz im Gegensatz zu ihrem Schreibtempo erkannte sie bildungspolitische Zusammenhänge immer blitzschnell und nutzte

diese Erkenntnisse zum Wohl der Lehrerinnen und Lehrer unseres Kantons. Im letzten Teil ihrer Amtszeit war es Elisabeth ein grosses Anliegen, für sich eine geeignete Nachfolge zu finden, damit sie unbelastet in Pension gehen kann. So wird uns unsere Präsidentin in nächster Zeit zwar menschlich fehlen und eine Lücke hinterlassen, verbandsmässig gesehen jedoch wird die Arbeit durch Kathrin Scholl ganz in ihrem Sinne weitergeführt werden. Geschäftsführung, Geschäftsleitung und das ganze alv-Team wünschen Elisabeth einen guten Übergang in die Pension und insgesamt etwas ruhigere Zeiten. Da jegliche Art von Sport für den Ausgleich durch körperliche Betätigung weiterhin kaum infrage kommt, muss sie wohl ihren Bewegungsdrang mit der Heckenschere an den Sträuchern im familien-eigenen Garten ausleben. Liebe Elisabeth, machs gut und bleib gesund.
Manfred Dubach und Kathrin Scholl

Politspiegel



Mit einem Pilotversuch will der Aargau Erfahrungen mit Deutschförderkursen sammeln. Foto: AdobeStock.

Motion Frühe Sprachförderung

In einer Motion forderten Bruno Rudolf, SVP, und zwanzig Mitunterzeichnende vom Regierungsrat die Schaffung von gesetzlichen Grundlagen, die den Gemeinden ermöglichen, Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen zu verpflichten, im Jahr vor dem obligatorischen Schuleintrittsalter ein Angebot der frühen Sprachförderung regelmässig zu besuchen. Der Regierungsrat lehnte die Motion am 3. Juni ab respektive war bereit, sie als Postulat entgegenzunehmen. Bruno Rudolf begründete den Vorstoss damit, dass es Gemeinden gäbe, welche einen hohen Anteil an Bewohnern hätten, die mangelhaft Deutsch sprächen, wodurch betroffene Kinder beim Eintritt in die obligatorische Schule massiv benachteiligt seien. Er forderte analog zum Gesetz über die Volksschulbildung (V BG) des Kantons Luzern eine Gesetzesänderung im Aargau, in der geregelt wird, dass Gemeinden Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen verpflichten können, im Jahr vor dem obligatorischen Schuleintritt ein Angebot der frühen Sprachförderung regelmässig zu besuchen. Weiter soll der Kanton die Gemeinden bei der Einführung der Angebote der frühen Förderung unterstützen durch das

bereits bestehende Fachpersonal der kantonalen Verwaltung und die Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen fördern, welche in der frühen Förderung tätig sind. Das Departement BKS habe, so die Antwort des Regierungsrates, aufgrund von zwei früher eingereichten Postulaten (2016 und 2018) verschiedene Umsetzungsvarianten für eine verpflichtende Deutschförderung geprüft. Zu den zentralen Fragestellungen gehörten 1) die Finanzierung, 2) die Realisierbarkeit einer flächendeckenden Einführung in einem Kanton mit heterogener Gemeindeflächtigkeit beziehungsweise Alternativen dazu und 3) der Grad des Eingriffs in die elterlichen Rechte.

Der Regierungsrat hat das Departement BKS beauftragt, mit vier bis sechs Gemeinden mit unterschiedlicher Grösse und Struktur Pilotprojekte zur Deutschförderung vor dem Kindergarten durchzuführen. So sollen «Erfahrungen gewonnen werden, aufgrund derer anschliessend über die Initiierung und die Ausrichtung des Rechtssetzungsprozesses zur Einführung einer verpflichtenden Deutschförderung vor dem Kindergarten entschieden werden kann.» Der Regierungsrat ist überzeugt, dass nach Durchführung der Pilotprojekte (2021 bis 2024) verlässlichere Grundlagen da sind,

um zu entscheiden, welche Variante für den Aargau besser wäre: eine kantonsweite Regelung oder eine Kann-Formulierung.

Eine direkte Umsetzung der Motion lehnt der Regierungsrat auch deshalb ab, weil das Beispiel des Kantons Luzern keine Erfahrungswerte zur Umsetzung einer verpflichtenden Deutschförderung liefert (der Kanton Luzern kennt nur ein einjähriges Kindergartenobligatorium). Der Regierungsrat möchte durch die direkte Zusammenarbeit mit den Beteiligten in den Pilotprojekten neben den Erfahrungen aus anderen Kantonen auch eigene kantonspezifische und kommunale Rahmenbedingungen besser berücksichtigen. Im Fall einer Umsetzung ist zu klären, in welchem Gesetz die entsprechende Grundlage verankert werden soll – Schulgesetz oder Kinderbetreuungsgesetz. Zusammenfassung: Irene Schertenleib

Informationen zu den geplanten Pilotprojekten sind unter www.ag.ch/bks → Über uns → Dossier und Projekte → Deutschförderung vor dem Kindergarten verfügbar. Die Stellungnahme zur Motion Bruno Rudolf ist unter www.ag.ch/grossrat → Geschäfte → Suche Geschäfte → Geschäfts-Nr. GR. 20.53 abrufbar.

Piazza



Gestalterische Bildung: digital gegen analog?

LBG AG. Gestalterische Bildung fördert Kreativität und Handlungsfähigkeit, trägt zur Entwicklung der Persönlichkeit bei, eröffnet Wege zur visuellen Kultur unserer Welt und fördert dadurch Verständnis und Teilhabe. Die zunehmende Digitalisierung der Gesellschaft darf nicht bedeuten, dass analoge Kenntnisse und Fähigkeiten in den gestalterischen Fächern verloren gehen.

Gestalterische Bildung – ein weit gefasster Begriff: Er beinhaltet Kenntnisse zahlreicher Fertigkeiten (malen, modellieren, fotografieren, dreheln, layouts, nähen, drucken und viele mehr), schöpferischen Handlungsfeldern (entwerfen, komponieren, entwickeln), Inhalten (Farbe, Formgebung, Licht, Abstraktion, Kontraste, Raum und Räumlichkeit) und Funktionsmechanismen (Selbstaussdruck, Verbildlichung in historischen Kontexten, Kommunikation innerhalb der Gesellschaft). Der technologische und gesellschaftliche Wandel fließt laufend in unser Fach ein: So fand die Technik der Fotografie oder der Inhalt der Abstraktion im 20. Jahrhundert wie selbstverständlich Eingang in die Lehrpläne und den Unterricht. Gestalterischer Unterricht ist heute sehr viel breiter als noch in den 1980er-Jahren, wobei wesentliche Grundlagen unverrückbar beibehalten wurden. Heute kommen mit der Digitalisierung neue Werkzeuge, neue Themen und neue Bedeutungsfelder hinzu, deren Relevanz unbestritten ist. Doch: Muss diese Erweiterung zu einem Verlust von – analogen – Kenntnissen und Fertigkeiten führen?

Begrüßenswerte Innovation, problematische Entwicklung im Bereich Pädagogik

Aktuell liegen im Aargau sowohl für das Gymnasium als auch für die Fachmittelschule neue Stundentafeln vor, die in den Kollegien der Sek II diskutiert werden. Diese widerspiegeln den Versuch, diesen neuen Werkzeugen und Bedeutungsfeldern genügend Raum zu gewähren. So wird ein Fach «Medienbildung» neu am Gymnasium vorgeschlagen, in der Fachmittelschule (wo es bereits im Berufsfeld «Kommunikation» etabliert ist) wird es ausgebaut. Der LBG AG als Verband der Lehrpersonen für Bildnerische Gestaltung begrüßt diese Innovation, denn damit kann der gestalterische Unterricht etwas entlastet werden.

Sorgen macht uns hingegen die Entwicklung im Bereich Pädagogik an der Fachmittelschule: Die den Lehrpersonen zur Vernehmlassung vorgeschlagene Stundentafel für das Berufsfeld Pädagogik als mögliche Vorbildung zur Pädagogischen Hochschule fasst die bisherigen Fächer Musik, Bildnerisches Gestalten und Gestalterisches Werken unter dem Begriff «musische Fächer» zusammen. Der gesamte Bereich wird um rund einen Drittel gekürzt. Die Stundentafel gibt (zum Zeitpunkt der Textverfassung) keine Auskunft darüber, welche Fachbereiche wie reduziert werden sollen respektive in welcher Form die Schülerschaft künftig diese (Ab-)Wahl einzelner Fachbereiche treffen wird.

Diese drei Fächer verfügen über fachspezifische Profile und zielen auf ganz verschiedene Kompetenzen ab, entsprechend werden sie auch von Spezialistinnen und

Spezialisten unterrichtet. Der Abbau spezifischer Kompetenzen kann in den anderen «musischen» Bereichen nicht aufgefangen werden und geht verloren. Der Verlust ist besonders für Lehrpersonen der Primarstufe tiefgreifend: Die Folge kann sein, dass die Grundausbildung einzelner musischer Fächer ganz wegfällt (etwa im Falle einer Nichtwahl von Werken).

Wir wissen: Analog-materielles Gestalten fördert die Sensorik, die Wahrnehmung von visuellen und haptischen Informationen und die Feinmotorik. Mit der Schwächung des «musischen Bereichs» und dem drohenden Verlust von Ausbildungsgefässen verliert dieser betont analoge Bereich an Gewicht.

Der Verlust analoger Basiskompetenzen ist auch im Kontext einer Gesellschaft zu sehen, die sich im dynamischen Prozess der digitalen Revolution befindet und die vor ganz neuen pädagogischen Herausforderungen steht. Gamekultur und Social Media verändern das Heranwachsen tiefgreifend. Der «Bildschirmjugend» ausgerechnet diese wichtige reale Gegenwart zu ihrer virtuellen Realität zu entziehen, ist nicht zukunftsweisend. Wir sind von der Wichtigkeit überzeugt, den uns anvertrauten Kindern die Welt als haptisch-sinnlich, bearbeitbare und gestaltbare Realität zu zeigen, gerade in Hinblick auf das zunehmend digitale Erleben. So notwendig direktes, unmittelbares Gestalten mit beiden Händen für Kleinkinder ist, so notwendig ist es für die FMS-Schülerinnen und Schüler, damit sie sich auf ihrem Weg zur kompetenten Lehrperson die geforderten Fähigkeiten aneignen können.
Lucia Schnüriger, Präsidentin LBG AG



Kunstgeschichte angewandt: Mit Bodypainting ergänzen Schülerinnen und Schüler der Bezirksschule Wettingen ein Bild von Franz Marc. Foto: Francesca Brizzi.

SCHULBLATT-Sommerpause

Die Sommerferien sind mehr als verdient nach der Lockdown-Phase. Viele Lehrerinnen und Lehrer haben unglaublich viel geleistet in diesen Wochen, ebenso Familien mit Kindern im Homeschooling. Auch wenn dieses Jahr vielleicht weniger weite Reisen möglich sind, gibt es Tausende Ideen für entspannte Tage und Wochen. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine erholsame Zeit beim Wandern, Lesen, Schwimmen, Gärtnern und Ausschlafen. Tanken Sie Energie! Auch wir gönnen uns eine Pause – die Redaktionen in Aarau und Solothurn sind in den Sommerferien wie folgt geschlossen: **Montag, 6. Juli, bis Sonntag, 2. August.** Redaktionsschluss für das SCHULBLATT 13 ist der 5. August. Dieses erscheint am

21. August. Ihre Beiträge senden Sie wie vereinbart an schulblatt@alv-ag.ch (Redaktion Aargau) oder s.schneider@lso.ch (Redaktion Solothurn).

Irene Schertenleib und Susanne Schneider



Die Schweiz ist reich an Seen – optimaler Aufenthalt für die Sommerferien. Foto: Irene Schertenleib.

Solidarität in Krisenzeiten

Ende März erhielt alv-Präsidentin Elisabeth Abbasi eine E-Mail des Mitglieds Thomas Probst, ob der alv nicht eine Solidaritätskampagne organisieren könnte, da die Lehrerinnen und Lehrer in der aktuellen Krisenzeit zwar einiges an Mehrarbeit leisten müssten, aber gleichzeitig das Glück hätten, in dieser schwierigen Zeit vor existenziellen Sorgen verschont zu sein. In der Tat: Sie müssen nicht – wie viele andere – bangen, dass sie am Ende des Monats keinen Lohn erhalten und ihre Rechnungen nicht bezahlen können.

Auch wenn Bund und Kantone mit den gesprochenen Geldern viele Notsituationen mildern können, fallen doch einzelne Menschen durch die Maschen des sozialen Netzes. Daher hat die alv-Geschäftsleitung beschlossen, der Glückskette 10000 Franken aus dem Kampagnenfonds zu spenden. Zudem hat sie die Mitglieder aufgerufen, es dem Verband gleichzutun, und die Glückskette ebenfalls zu unterstützen, damit diese Menschen helfen kann, die durch diese Pandemie in eine unverschuldete Notlage geraten sind. Der Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein (PLV) und der Lehrerinnen- und Lehrerverein für Textiles Werken (ALV/TW) haben den Ball aufgenommen und

eine Spende von je 3000 Franken beschlossen. Das Zentrum ASS spendete 2390 Franken. Ebenso spendeten viele Mitglieder, sodass beim alv ein Solidaritätsbeitrag von 29787 Franken zusammengekommen ist.

Unter allen alv-Spenderinnen und Spendern, die der Geschäftsstelle ihre Überweisung an die Glückskette meldeten, verloste der alv zum Dank für die Unterstützung ein Nachessen. Der Ideenspender Thomas Probst liess die Würfel rollen und kürte Karin Küng zur glücklichen Gewinnerin des Essensgutscheins. Die alv-Geschäftsleitung bedankt sich bei allen Spenderinnen und Spendern für ihre gelebte Solidarität.

Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin



Thomas Probst hatte die Spenden-Idee und kürte mit den Würfeln die Gewinnerin des verlostes Nachtessens. Foto: zVg.

Termine

Fraktion Kindergarten

► 12. August, 14 Uhr bis ca. 17.30 Uhr
Jahrestreffen im Bullingerhaus in Aarau.
Mit Clownduo Lola und Peppina (mit Sabrina Gautschi) als kulturellem Rahmenprogramm.

Fraktion Musik

► 19. August, ab 17 Uhr
Fraktionstreffen in Aarau
(Änderungen vorbehalten)

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein (PLV)

► 9. September, Aarau
Delegiertenversammlung: 14 Uhr Führung durch den Meyerschen Stollen, 15.15 Uhr Apéro Hotel Aarauerhof, Aarau, 16 Uhr Delegiertenversammlung. Anmeldung für Delegierte: s.schlatter@plv-ag.ch

Kantonalkonferenz

► 11. September, 13.30 Uhr
Delegiertenversammlung im Saal des Grosse Rats, Aarau

alv und Institut für Weiterbildung und Beratung PH FHNW

23. September, 14 bis 18.15 Uhr
Nachmittagstagung Sek I: «Gemeinsam Verantwortung übernehmen»

Aargauische Lehrpersonen Bildnerische Gestaltung und Kunst (LBG AG)

16. Oktober, 18 Uhr
Mitgliederversammlung

Lehrpersonen Mittelschule Aargau (AMV)

► 22. Oktober
Jahresversammlung

Alle alv-Termine 2020, auch die abgesagten, sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

aktiv. wirksam.
erfolgreich.



Schneider-Wülser-Stiftung

Die beiden Sekundarlehrer Viktor Schneider und Ernst Wülser vermachten der Aargauischen Lehrerwitwen- und -waisenkasse ALWWK einen beachtlichen Betrag. In der Folge entstand die Schneider-Wülser-Stiftung. Sie unterstützt Personen in finanzieller Notlage. Neu richtet sie auch Beiträge an einmalige Projekte von einzelnen Klassen oder ganzen Schulen der aargauischen Volksschule in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Umwelt aus. Unterstützt werden ausschliesslich Projekte, die thematisch in einem direkten

Zusammenhang mit dem Kanton Aargau, einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen.

Die Schneider-Wülser-Stiftung wird durch das alv-Sekretariat verwaltet (alv-Geschäftsführer: Manfred Dubach). Weitere Informationen auf www.alv-ag.ch → Stiftung SW. Gesuche können jeweils bis am 15. März und 15. September eingereicht werden.

Schneider-Wülser-Stiftung

c/o Sekretariat alv
Postfach 2114
5001 Aarau



SCHNEIDER WÜLSER
stiftung

Gesang neu als Wahlfach

Wahlfach Instrumentalunterricht. Ab Schuljahr 2021/22 kann Gesangsunterricht neu auch im Rahmen des Wahlfachs Instrumentalunterricht der Volksschule angeboten werden. Schülerinnen und Schüler der 6. bis 9. Klasse können Gesangsunterricht somit kostenlos besuchen. Dies erweitert den Zugang zur musikalischen Bildung.

Rund 9500 Schülerinnen und Schüler der 6. bis 9. Klasse belegen das Wahlfach Instrumentalunterricht an der Aargauer Volksschule. Das sind rund ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler dieser Klassenstufen. Seit einigen Jahren erfährt der Gesangsunterricht eine zunehmende Beliebtheit. Singen hat für viele Jugendliche an Attraktivität gewonnen. Treiber dieser Entwicklung sind nicht zuletzt international erfolgreiche Castingshows wie auch die neuen Möglichkeiten einschlägiger Social-Media-Apps.

Wahlfach bislang ohne Gesang

Aufgrund der rechtlichen Grundlagen aus dem Jahre 2001 konnte Gesangsunterricht bis anhin nicht im Rahmen des Wahlfachs Instrumentalunterricht angeboten werden. Seit längerer Zeit herrscht aber Einigkeit, dass die Ungleichbehandlung des Gesangs im Vergleich mit den übrigen Instrumenten nicht haltbar ist. Sowohl an den Aargauer Mittelschulen wie auch in allen anderen Kantonen der Schweiz wird die Stimme gleich wie ein Instrument gehandhabt. Deshalb hat die Leitung der Aargauischen Fachschaft für Stimmbildung und Gesang mit der Unterstützung der Fachverbände das Anliegen aufgenommen und das Departement BKS darauf hingewiesen. Jetzt haben der Regierungsrat und das Parlament entschieden: Ab Schuljahr 2021/22 können die Schulen im Rahmen des Wahlfachs Instrumentalunterricht auch Gesang anbieten.

Gleiche Rahmenbedingungen

Für den Wahlfachunterricht Gesang gelten ab Schuljahr 2021/22 die Rahmenbedingungen wie für die anderen Instrumente:



Singen hat für viele Jugendliche an Attraktivität gewonnen. Ab Schuljahr 2021/22 können die Schulen deshalb im Rahmen des Wahlfachs Instrumentalunterricht auch Gesang anbieten. Foto: Pixabay.

- Das Wahlfachangebot gilt für die Schülerinnen und Schüler der 6. bis 9. Klasse und ist kostenlos.
- Für drei Schülerinnen und Schüler steht pro Woche eine Lektion (45 Minuten) zur Verfügung. Anstelle des Gruppenunterrichts kann Einzelunterricht stattfinden (15 Minuten pro Schülerin/Schüler). Der Unterricht kann über die Musikschulen kostenpflichtig verlängert werden.
- Ab sechs Schülerinnen oder Schülern kann zusätzlich eine wöchentliche Lektion als Vokalensemble erteilt werden. Bei mehr als 20 Schülerinnen beziehungsweise Schülern kann das Departement BKS eine weitere Ensemblektion bewilligen.
- Sämtliche Ressourcen für das Wahlfach Instrumentalunterricht inklusive Ensembleunterricht werden über ALSA beantragt. Sie sind nicht Teil des Ressourcenkontingents.

- Für die Volksschulen und Musikschulen besteht keine Pflicht, Gesangsunterricht anzubieten. Wie bisher entscheiden die Schulen selber, welche Instrumente im Rahmen des Wahlfachs angeboten werden.

Zugang verbessert

Mit der Möglichkeit, Gesang als Wahlfach der Volksschule anzubieten, wird der Zugang zur musikalischen Bildung für Schülerinnen und Schüler der 6. bis 9. Klasse verbessert. Diese Schülerinnen und Schüler haben neu die Gelegenheit, während maximal vier Schuljahren kostenlos Gesangsunterricht zu belegen. Die Eltern werden finanziell entlastet. Michael Bösiger, Abteilung Volksschule, Departement BKS

Bedürfnisse der Schulen im Zentrum

Schulportal. Seit vergangenem August ist das neue Schulportal unter www.schulen-aargau.ch online. Ein erster Rückblick darauf, wie sich die Plattform im ersten Jahr entwickelt hat und wohin die Reise gehen soll.

Seit August 2019 ist das neue Schulportal online. Seither sind beinahe 1 Million Seitenaufrufe von fast 400 000 Besuchenden verzeichnet worden, 3200 Personen haben sich ein Login eingerichtet und fast 100 000 Mal wurden Dokumente heruntergeladen. Die Zahlen zeigen, dass das Schulportal nicht nur in Krisenzeiten wie während der Corona-Pandemie für die Schulen gute Dienste erweist – zum Teil wurden gar die Eltern für Informationen aufs Schulportal verwiesen, die eigentlich nicht Zielpublikum von www.schulen-aargau.ch sind. Die Informationen werden für die spezifischen Zielgruppen der Schulen im Schulportal aufbereitet. Eltern erhalten ihre Informationen hingegen weiterhin auf www.ag.ch. Zahlen sind aber nur die eine Seite der Medaille. Viel wichtiger ist, die Bedürfnisse der Benutzenden der verschiedenen Schulstufen und -typen zu kennen und das Schulportal darauf basierend weiterzuentwickeln.

Benutzerfreundlichkeit an oberster Stelle

Im ersten Jahr nach der Neulancierung wurde sehr viel Wert auf die Optimierung der Benutzerfreundlichkeit gelegt. Inhalte sollen schnell gefunden und die zur Verfügung stehenden Funktionalitäten verstanden werden. Verschiedene Rückmeldungen aus den Schulen waren dafür sehr hilfreich. So wurde die Suche weiter optimiert, die Anker-Navigation auf langen Seiten visuell auffälliger gestaltet und die Druckfunktion ist nun immer ersichtlich.

Mehr Interaktion möglich

Der zentrale Kommunikationskanal Schulportal soll auch Interaktion ermöglichen. Seit Anfang Jahr steht eine Feedbackfunktion zur Verfügung. Jede Seite kann bewertet werden. Bewertung und Kommentare werden nicht öffentlich angezeigt, sondern helfen den Autorinnen und Autoren des Schulportals, Inhalte wenn immer möglich den Bedürfnissen

der Benutzenden noch besser anzupassen. Auch können Inhalte einfach mit anderen geteilt werden, indem der Link zur Seite nun via E-Mail oder SMS verschickt werden kann.

Überblick dank Personalisierung

Ein Fokus wird weiterhin auf die Personalisierung von Inhalten gesetzt. Grundsätzlich sind alle Informationen für alle Personen einsehbar. Dank der Verschlagwortung ist eine Filterung pro Anspruchsgruppe jedoch möglich. Diese greift automatisch, wenn eine Person eingeloggt ist. Neu stehen eingeloggten Personen auf der Aktuell-Seite auch die beliebtesten Inhalte der eigenen Zielgruppe und die persönlich zuletzt besuchten Seiten zur Verfügung, um schnell zu relevanten Informationen zu gelangen. Auch können Seiten als Favoriten gesetzt werden.

Fortlaufende Weiterentwicklung

Gespannt sein darf man auf zwei grosse Neuerungen per Schuljahr 2020/21. Ab August können geschützte Inhalte publiziert werden, die sich in erster Linie an Schulleitungen und Rektoren richten.

Diese werden nur mit entsprechendem Login ersichtlich sein. Zudem kann über das eigene Profil ein E-Mail-Abo zu den News und «Letzten Änderungen» der vergangenen Woche bezogen werden. Dies ist einerseits für den persönlichen Bedarf, aber auch explizit zur Unterstützung der Weiterinformation durch Schulleitungen gedacht. Und weiterhin gilt: Melden Sie Ihre Eindrücke und Ideen zum Schulportal, sodass wir es nahe an den Nutzerinnen und den Nutzern weiterentwickeln können.

Sascha Giger, Produktverantwortliche Schulportal, Kommunikation BKS

Schulportal für Sekundarstufe II

www.schulen-aargau.ch richtet sich auch an Mittel- und Berufsfachschulen, insbesondere zu den Themen Personalführung, Anstellung, Qualität und Aufsicht sowie Beratungsangebote. Klar ist aber auch, dass das Schulportal aufgrund der viel kleineren Zielgruppe nur als Ergänzung zum direkten Kontakt zwischen Schulen und Abteilung Berufsbildung und Mittelschule dient.



Das neue Schulportal hat sich im ersten Jahr nach der Neulancierung bereits sehr gut etabliert und wird laufend weiterentwickelt. Foto: Departement BKS.

«Ich habe von den Jungen lernen müssen, wie man Emojis richtig einsetzt»



Foto: Florian Bachmann.

Porträt. Beim Thema Social Media ist Philippe Wampfler ein Vorreiter unter den Lehrpersonen. Als eine seiner stetigen Herausforderungen bezeichnet der Deutschlehrer, die medialen Realitäten der Jugendlichen zu verstehen.

Bei Philippe Wampfler hat die gute alte Wandtafel keineswegs ausgedient. «Ich schreibe während des Unterrichts sehr gerne auf ihr», sagt er. Wörter und Begriffe, die aus dem Moment heraus entstünden, liessen sich dort gut weiterentwickeln. Abgesehen davon liebe er daran auch das Haptische. Dies mag auf den ersten Blick verwundern, gehört doch der 42-Jährige in der Schweiz zu den Vorreitern in Sachen digitaler Bildung. Auf Wikipedia erfährt man, dass Wampfler mehrere Sachbücher zu digitaler Bildung und Social Media publiziert hat, dass er sich unter anderem auf seinem Blog schuleundsosialmedia.com, in Schweizer Tagespresse und Fernsehen sowie in Fachzeitschriften an öffentlichen Debatten zu diesem Themenkreis beteiligt und dass er auf entsprechenden Tagungen und Konferenzen vorträgt. Der Vater von drei Kindern ist Lehrer für Deutsch an der Kantonsschule Enge in Zürich und Dozent für Fachdidaktik Deutsch am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Zürich.

Am Anfang war das Chatten

Philippe Wampfler wuchs in Birmenstorf als Kind eines Lehrerpaares auf. Er studierte Germanistik, Mathematik und Philosophie an der Universität Zürich. Das Studium schloss er mit einer Lizentiatsarbeit zur Metapherntheorie von Novalis ab. Während dieser Zeit begann er zwecks Studienfinanzierung an den Bezirksschulen Baden und Turgi zu unterrichten. So sei er in den Lehrerberuf «hineingerutscht». «Den Umgang mit pubertierenden»

«*Meine Hemmschwelle, etwas aus den sozialen Medien in den Unterricht einzubringen, ist relativ tief.*»

den Jugendlichen empfand ich zuerst als sehr schwierig», erzählt er. Irgendwann überwog die Begeisterung. Vor allem in Turgi seien ihm viele Gestaltungsmöglichkeiten offen gestanden. Es war die Zeit um die Jahrtausendwende. Damals kamen erstmals Chats auf und wurden schnell beliebt bei den Jungen. «Ich habe bald einmal gemerkt, dass viele Lehrpersonen gar nicht recht wussten, was die Jugendlichen da machten. Und die Eltern wussten es auch nicht und waren irritiert, dass ihre Kinder so viel Zeit am Computer verbringen.» Wampfler begann, mit den Jungen über das Chatten zu reden. Insbesondere auch darum, weil das Chatten immer auch eine Schreibaktivität bedingt. «Als Deutschlehrer hat mich das interessiert.»

Kontakte zu Start-ups

Er überlegte, wie man im Unterricht die neuen Medienformen einsetzen kann. Dabei lauteten die beiden zentralen Anknüpfungspunkte: Wie kommunizieren die jungen Leute? Wie kommt in der Berufswelt die Digitalisierung zur Anwendung? «Eine unserer Aufgaben ist, die Jugendlichen fit zu machen für die Arbeitswelt», sagt er. Später dann, Wampfler unterrichtete mittlerweile auch an der Kantonsschule Wettingen, hatte er das sogenannte Akzentfach unter das Thema «Die digitale Gesellschaft und ihre Medien» gestellt. Dabei unterhielt er Kontakte zu Start-ups, die mit neuen Medien arbeiten. Anhand praktischer Arbeiten erhielt er zudem Einblick, wie die Jungen die digitalen Medien nutzten. Eine stetige Herausforderung war und ist für ihn, die medialen Realitäten der Jugendlichen zu verstehen. So habe er etwa lernen müssen, wie man Emojis richtig einsetzt. Oder wann es angebracht sei, statt auf Hochdeutsch in Mundart zu schreiben.

Goethes Werther und Emojis

Es versteht sich von selbst, dass Philippe Wampfler soziale Medien auch privat gerne und häufig nutzt. «Man sagt, Social Media sei wie ein Küchentisch, an dem man sich rund um die Uhr treffen kann.» Dort findet er den Austausch mit Gleichgesinnten und kann über Themen, die ihm wichtig sind, nachdenken. Darum sei die Hemmschwelle, etwas aus den sozialen Medien in den Unterricht einzubringen, relativ tief, sagt Wampfler. Als Beispiel nennt er die Werther-Snarks, die er zusammen mit einer Klasse an der Kantonsschule Enge entwickelte, wo Wampfler seit drei Jahren unterrichtet. Begleitend zur Lektüre von Goethes Originaltext haben die Schülerinnen und Schüler dabei eine neue Form der Adaption ausprobiert. Die Grundidee dazu hat Wampfler kürzlich in einem Aufsatz formuliert: «Im Übertragungsprozess in alltagssprachlich vertraute mediale Praktiken müssen diese auf ihre Tragfähigkeit für literarische und tiefgründige Botschaften geprüft werden. Welche Emojis würde Goethe heute einsetzen, wenn er Werther schriebe? Die Frage klingt trivialer, als sie ist – sie bedingt beispielsweise eine Einschätzung des Verhältnisses des Romans zu zeitgenössischen Kommunikationsnormen und eine Reflexion der Kommunikationserwartungen der Leserinnen und Leser.» Ein Snark-Text ist ein spöttischer Kommentar. Snarks werden aktuell von Influencerinnen und Influencern geschrieben. Was sie auf ihren Blogs, auf Youtube oder Instagram veröffentlichen, wird so zusammengefasst, dass sich die Community darüber amüsieren kann. Die Schülerinnen und Schüler (11. Klasse Gymnasium) haben jeweils einen Brief in einem Snark zusammengefasst. Damit war die Haltung vorgegeben, Goethes Werther nicht zu ernst zu nehmen, ihn als eine Rolle zu

betrachten, die auch kritisiert werden kann. «Mein Ziel war, die Lernenden erfahren zu lassen, wie selbstbezogen Werther schreibt.»

Keine Versuchskaninchen

Philippe Wampfler ist der Meinung, dass man zwecks Unterrichtsentwicklung nicht zwingend aufwändige Konzepte verfassen muss. Viel wichtiger ist ihm, eine neue Idee möglichst rasch auszuprobieren. «Es ist aber nicht so, dass die Jugendlichen Versuchskaninchen sind», sagt Wampfler. Er mache vielleicht einmal pro Semester etwas Neues. Dabei ist er sich bewusst, dass vieles auch nicht funktionieren wird. «Aber da ich mit der Klasse darüber nachdenke, sind dies auch Lerneffekte.» Die Schülerinnen und Schüler würden dann auch sehen, aus welchen Gründen ein Experiment nicht funktioniert habe. In diesem Prozess kann es vorkommen, dass Philippe Wampfler zur Kreide greift und etwas an der Wandtafel skizziert. Und sicher wird er das Ergebnis am Ende der Lektion mit der Handycamera festhalten.

Daniel Rohrbach

In der Rubrik «Analog – digital» auf Seite 39 stellt Philippe Wampfler sein Werther-Snark-Projekt vor.



Die Schulhaustüren in Olten bleiben offen und werden täglich mit Keilen unterlegt. Fotos: zVg.

Stadt versus Land – Schule in Zeiten von Corona

Erfahrungen. Gerne wird in der Schweiz über die Gegensätze zwischen Stadt und Land nachgedacht und nicht selten ein Konflikt heraufbeschworen. Annamarie Kuratli Fürst unterrichtet im Bucheggberg. Martin Fürst-Kuratli ist Lehrer in Olten. Das Lehrerpaa erzählt von seinen Erfahrungen auf dem Land und in der Stadt in Zeiten von Corona.

Der Bezirk Bucheggberg ist ländlich geprägt. In dieser grünen Idylle der kleinen Gemeinde Lüterkofen-Ichertswil unterrichtet Annamarie Kuratli Fürst an einer gemischten 5./6. Klasse. Olten hat eine historische Altstadt, eine urbane Infrastruktur und darf sich, nicht zuletzt seiner Verkehrsgunst wegen, Bildungsstadt nennen. In dieser städtischen Umgebung unterrichtet Martin Fürst an der 5. und 6. Klasse im Schulhaus Säli. Annamarie Kuratli Fürst und Martin Fürst-Kuratli sind verheiratet und leben in Lohn-Ammannsegg. Beide arbeiten zu 60 Prozent und teilen sich die Erziehungsarbeit ihrer beiden Söhne gleichberechtigt. Im Gespräch mit dem SCHULBATT erzählen die beiden Lehrpersonen, wie sie Schule in Zeiten von Corona wahrnehmen und richten dabei ihren Blick bewusst auf ihr ländlich replektive städtisch ausgerichtetes Arbeitsumfeld.

Annamarie Kuratli Fürst und Martin Fürst-Kuratli über ...

... die Organisation des Fernunterrichts

Annamarie Kuratli Fürst: Wir konnten noch in der gleichen Woche mit dem Fernunterricht beginnen und den Schülerinnen und Schüler das Material am Donnerstag bereitstellen. Bis zu den Frühlingsferien arbeiteten wir mit Dossiers auf Papier, standen in telefonischem Kontakt mit den Kindern und Eltern und stellten Zeitfenster für Fragen zur Verfügung. Während der Frühlingsferien erhielten wir Lehrpersonen eine zweitägige Schulung in Teams. Das war toll und wir realisierten, welches Potenzial sich in der Kommunikation eröffnete.

Martin Fürst-Kuratli: Bei uns lief es ähnlich. Wir stellten Repetitionsdossiers auf Papier zusammen. Bis zu den Ferien ging es zudem darum zu eruieren, wie die

Familien digital aufgestellt sind, und Installationsanleitungen für das Programm Teams zu schreiben, die wir den Eltern für die Zeit nach den Frühlingsferien mit nach Hause gaben. Aber auch nach den Ferien lief der Fernunterricht weitgehend analog ab; Teams nutzten wir primär als Kommunikations-, weniger als Unterrichtsplattform.

... die digitale Ausstattung an ihren Schulen

Martin Fürst-Kuratli: Wir stellten unsere schulischen Geräte zur Verfügung und waren aber auch auf private Geräte der Kinder und ihrer Eltern angewiesen. Für meine 5. Klasse hiess das: Zehn iPads gab es von der Schule, die restlichen zwölf Schülerinnen und Schüler waren von zu Hause genügend ausgerüstet.

Annamarie Kuratli Fürst: Wir hatten ebenfalls eine kombinierte Lösung, bei

«*Schulen brauchen Räumlichkeiten, sie brauchen Platz, und zwar nicht nur während der Corona-Zeit.*»

Annamarie Kuratli Fürst und Martin Fürst-Kuratli

der es Kinder gab, die mit privaten Geräten arbeiteten, und andere, welche die Laptops der Schule nutzten. Am Schluss war ein grosser Teil der schulischen Geräte im Umlauf. Es kam durchaus vor, dass Eltern merkten, dass eines ihrer Geräte veraltet ist oder sie nicht für alle Familienmitglieder zu Hause ein Gerät zur Verfügung stellen konnten – insbesondere wenn mehrere Kinder zu Hause waren und die Eltern auch noch im Homeoffice arbeiteten.

... das Engagement der Schülerinnen und Schüler während des Fernunterrichts

Martin Fürst-Kuratli: Meine Schülerinnen und Schüler mussten im Fach Werken über einen grösseren Zeitraum selber ein Spiel entwickeln. Die Fachlehrperson und ich als Klassenlehrperson boten unsere Betreuung an und stellten verschiedene Unterlagen, Links und Videos zusammen. Zudem durften die Schülerinnen und Schüler allfällig benötigtes Material wie Spielfiguren und Würfel bei uns an der

Schule beziehen, sollte dieses zu Hause nicht vorhanden sein. Die Resultate spiegeln die ganze Bandbreite an Heterogenität, mit der wir in Olten konfrontiert sind. Vielleicht wurde der Gap bei dieser Aufgabe gar noch grösser. Jene Kinder, die zu Hause eine Struktur erleben und Eltern haben, die sie unterstützen respektive einen Lernprozess begleiten, waren in der Lage, ein tolles Spiel zu entwickeln. Sie konnten zu Hause zudem auf Material zurückgreifen und mussten unser Angebot nicht in Anspruch nehmen. Kinder, die kein solches Umfeld haben und in der Schule eher langsamer sind, konnten die Aufgabe kaum oder nicht umsetzen. Es waren zudem diese Kinder, die weder unsere Unterstützung in Anspruch nahmen noch das Angebot nutzen wollten, in der Schule Material zu holen.

Annamarie Kuratli Fürst: Unmittelbar vor Umstellung auf Fernunterricht ging es im NMG um Erfindungen und meine Schülerinnen und Schüler waren mit der Erarbeitung von Präsentationen beschäftigt. Da sie die Vorträge nicht mehr vor der Klasse halten konnten, mussten sie diese zu Hause auf Video aufnehmen und für die anderen auf Teams stellen. Die Ergebnisse übertrafen unsere Erwartungen bei Weitem. Nicht nur gaben alle Schülerinnen und Schüler ihre Präsentationen pünktlich ab, sie waren auch originell. Ich erinnere mich, dass zum Beispiel eine Schülerin ein kleines Fernsehstudio aufgebaut hatte. Toll!

... die Rückmeldungen der Eltern

Annamarie Kuratli Fürst: Die Dorfstruktur und die Schulorganisation – wir sind ein Schulverband mit drei Standorten – bringen es mit sich, dass die Eltern vergleichen. Das bedingte Absprachen unter den Standorten. Fehlten einheitliche Lösungen, gab das zu reden. So monierten sie, dass den Schnottwiler Schülerinnen und Schülern das Material nach Hause geliefert wurde, während die anderen beiden Standorte das Material «lediglich» bereitstellten. Aber die Kritik war nie an uns Lehrpersonen, sondern an die Schulleitung oder den Vorstand gerichtet. Wir Lehrpersonen erfuhren sehr viel Wertschätzung, es kam durchaus vor,



Der Kokon der Primarschule Lüterkofen.



Martin Fürst-Kuratli unterrichtet hinter Plexiglas.



Plexiglas auch im Schulzimmer von Annamarie Kuratli Fürst.

dass Eltern sich persönlich bedanken. **Martin Fürst-Kuratli:** In einer Stadt wie Olten ist der Kontakt zu den Eltern weniger direkt. Schule wird, so mein Eindruck, eher als eine Dienstleistung wahrgenommen. Alles ist etwas anonym, unterschiedliche Umsetzungen fallen vermutlich weniger ins Gewicht. Natürlich kam es auch vor, dass etwa während einer Videokonferenz ein Elternteil mal kurz in die Kamera grüßte oder sich ein Austausch ergab.

...die Rolle der Eltern

Annamarie Kuratli Fürst: Wir haben fast ausnahmslos Eltern, die sich sehr für schulische Fragen interessieren, nah am Geschehen sind und ihre Kinder sehr unterstützen. Möglich ist das nicht zuletzt deshalb, weil die Kinderbetreuung sehr

gut organisiert ist, sei es weil viele Familien ein klassisches Modell leben, bei dem die Mutter zu Hause ist, sei es weil sie andere Betreuungsmöglichkeiten zur Verfügung haben. Und da sprachliche Barrieren kaum vorhanden sind, war die Unterstützung auch in kommunikativer Hinsicht sichergestellt.

Martin Fürst-Kuratli: In diesem Punkt treten die Unterschiede zwischen Lütetkofen und Olten sicher deutlich zu Tage. In meiner Klasse gab es einige Schülerinnen und Schüler, die den Tag allein zu Hause verbringen mussten, da die Eltern arbeiteten. Es gab zudem Eltern, die ihre Kinder nicht unterstützen konnten, sei es aufgrund der Sprache, sei es weil sie mit dem Schulstoff nicht vertraut waren oder sich schlicht nicht dafür interessierten. Letzteres könnte vielleicht auch eine

Folge der sprachlichen Hürden sein. Die Mehrheit der Eltern indes engagierte sich und gab ihren Kindern eine Struktur.

... die Bedeutung eines bildungsnahen Elternhauses

Martin Fürst-Kuratli: Für mich ist die Bildungsnähe ein entscheidender Faktor. Es gab bei uns einige Kinder, die während des Fernunterrichts kaum erreichbar waren und die ihre Ergebnisse oft verspätet, manchmal gar nicht einreichten oder nur magere Resultate ablieferten. In diesen Fällen war auch die Zusammenarbeit mit den Eltern eine Herausforderung. Überspitzt gesagt: Schwache Kinder wurden schwächer, starke stärker. Mir ist aber wichtig zu betonen, dass sich Bildungsnähe und Migrationshintergrund nicht im Geringsten ausschließen.

Annamarie Kuratli Fürst: Wenn bildungsnah heisst, sich für schulische Fragen zu interessieren, das Kind zu begleiten, ihm eine Struktur zu geben, dann stimme ich Martin zu, dann ist die Bildungsnähe entscheidend. Die Eltern unserer Kinder sind aber weit davon entfernt, dass sie für ihre Kinder um jeden Preis den akademischen Weg anpeilen. Wir haben eine gute Durchmischung.

«*Jeder Schülerin und jedem Schüler sollte ein digitales Gerät zur Verfügung gestellt werden – das sollte so selbstverständlich sein, wie es selbstverständlich ist, dass sie Bleistifte und Hefte erhalten.*»

Annamarie Kuratli Fürst und Martin Fürst-Kuratli



... Bewegungsmangel während des Fernunterrichts

Annamarie Kuratli Fürst: Wir bauten zuerst Bewegungsaufgaben in den Fernunterricht ein, liessen es aber in der Folge bleiben, einfach deshalb, weil viele unserer Schülerinnen und Schüler ihre Freizeit draussen in der Natur verbringen: Sie leben zum Beispiel auf einem Bauernhof, haben Haustiere oder unternehmen am Wochenende Fahrradtouren mit der Familie.

Martin Fürst-Kuratli: Auch wir verzichteten auf Bewegungsaufgaben, aber aus einem anderen Grund. Die Schülerinnen und Schüler, die in einem der Wohnsilos um das Säli-Schulhaus leben, hätten gar nicht die Möglichkeit gehabt, diese umzusetzen. Wer in engen Verhältnissen lebt, geht gerne nach draussen. Und dort gibt es – ein Vorteil der Stadt – grosszügig «organisierten» Raum. Unsere Schülerinnen und Schüler sind in einem Alter, in dem sie mobil sind: Sie trafen sich in kleinen Gruppen in privaten Gärten oder öffentlichen Parks. Die Bewegung kam, so mein Eindruck, nicht zu kurz.

... die Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts

Martin Fürst-Kuratli: Im Allgemeinen verlief erfreulich, sowohl logistisch als auch didaktisch-pädagogisch. Was das kantonale Schutzkonzept angeht, hätte ich mir gewünscht, dass etwa bei den Abstandsregeln expliziter darauf hingewiesen worden wäre, dass sich diese bei Klassen der Zyklen 1 und 2 wohl nur schwer umsetzen lassen. Dies hätte uns Lehrpersonen entlastet, da wir uns beim Einfordern der Regeln oft unter grossen Druck setzen und dabei vergessen, dass die Umsetzung ungleich schwerer ist, je jünger die Kinder sind.

Annamarie Kuratli Fürst: Wir haben das Glück, dass wir ein unglaublich engagiertes Hauswartteam haben, das sich enorm ins Zeug legt und nach kreativen Lösungen sucht. An dieser Stelle nur ein Highlight: Als die Hauswarte erfuhren, dass Fussball auf dem Pausenplatz nicht erlaubt ist, malten sie Felder auf den Rasen, wo sich die Kinder positionieren können, sodass sie sich den Fussball zukicken

können. Der Run auf das alternative Fussballfeld war und ist riesig.

... ihr persönliches Fazit

Annamarie Kuratli Fürst und Martin Fürst-Kuratli: Erstens: Corona hat uns gezeigt, dass unsere Gesellschaft verletzbarer ist, als wir gedacht haben. Zweitens: Egal, ob wir nach Lüterkofen oder Olten schauen, Schule hat sich in den letzten Jahrzehnten unglaublich gewandelt und wird sich noch viel mehr wandeln. Was für unsere Eltern noch selbstverständlich war, ist heute unvorstellbar: 40 Schülerinnen und Schüler in einem Schulzimmer. Unterricht heute ist in jeglicher Hinsicht individueller. Schulen müssen diesen beiden Umständen Rechnung tragen. Das können sie unseres Erachtens, indem jeder Schülerin und jedem Schüler ein digitales Gerät zur Verfügung gestellt wird – das sollte so selbstverständlich sein, wie es selbstverständlich ist, dass sie Bleistifte und Hefte erhalten. Zum anderen brauchen Schulen Räumlichkeiten, sie brauchen Platz, und zwar nicht nur während der Corona-Zeit, sondern grundsätzlich, sodass zeitgemässer Unterricht in all seinen Formen angemessen stattfinden kann.

Susanne Schneider

LSO-Vorteile für Mitglieder

► Aktuelle Informationen

Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

► Weiterbildungen

Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten

► Jobsuche

Stellenbörse und Stellvertretungspool

► LCH

Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Krankenversicherungen

Prämien-Vergünstigungen bei: CSS, Visana, Helsana

► Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

► Auto- und Motorrad-Versicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Mobiltelefon-Abo

Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

► Vorsorge- und Finanzberatung

Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung

► Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo

► Autovermietung

Vergünstigung bei Hertz

► GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.iso.ch oder Tel. 032 621 53 23

Steuererklärung: höhere Abzüge für Berufsauslagen

Abzüge Steuererklärung. Unselbstständig Erwerbstätigen werden bei den Steuern standardmässig Abzüge für Fahrkosten und Verpflegung (berufsbedingte Auslagen) für 220 Tage pro Jahr bei einem Vollpensum gewährt. Nicht so bei den Lehrpersonen.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Kantonen werden im Kanton Solothurn standardmässig lediglich 160 Tage anerkannt. Höhere Abzüge sind nur mit einer speziellen Bestätigung des Arbeitgebers möglich. Als Begründung für diese Ungleichbehandlung werden die Anzahl Schulwochen und der schulfreie Mittwochnachmittag angeführt.

Lehrer T.S. wehrte sich mit der Unterstützung des LSO zuerst mit einer Einsprache und anschliessend mit einer Beschwerde beim Steuergericht gegen diese Praxis. Das Steuergericht bestätigte in seinem Urteil die Argumentation der Steuerverwaltung und lehnte die Beschwerde vollumfänglich ab. Der Kanton Solothurn führt damit eine Praxis weiter, welche letztlich auf der antiquierten Vorstellung beruht, dass Lehrpersonen in der Regel nur wäh-

rend der Unterrichtszeiten arbeiten. Ein kleiner Erfolg ist dennoch zu verbuchen. Anfang Jahr änderte das Steueramt die entsprechenden Weisungen und erhöhte die standardmässigen Abzüge bei den Lehrpersonen um 20 Tage. Lehrpersonen im Vollpensum können neu für berufsbedingte Fahrkosten und auswärtige Verpflegung in der Regel für 180 Tag gelten machen (vgl. Solothurner Steuerbuch §33 Nr. 1 und 2). Ob dies in Zusammenhang mit der Beschwerde von Lehrer T.S. steht, sei dahingestellt.

Roland Misteli



Steuerabzüge: Lehrpersonen sind benachteiligt. Foto: AdobeStock.

Termine

KLT

► Der KLT 2020 findet nicht statt. Der KLT 2021 findet am Mittwoch, 15.9. statt.

Verabschiedung Neupensionierte

► Donnerstag, 12.11., 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 25.11.

Vorstandsnachmittag LSO

► Mittwoch, 2.12., 14 Uhr

Korrigendum

In SCHULBLATT 10/20 wurde über die Wahlen für das LSO-Vizepräsidium informiert. Thomas Rüeger ist neu gewählter Vizepräsident. Er hat indes nicht die Nachfolge von Mathias Stricker angetreten, wie es in der Information fälschlicherweise heisst, sondern jene von Doris Engeler.

Die SCHULBLATT-Redaktorin entschuldigt sich für diesen Fehler.

Susanne Schneider

Da sind wir dran

- **Pensionskassengesetz:** Änderungen: Stellungnahmen ausarbeiten
- **Anerkennung Lehrdiplome:** neues EDK-Reglement
- **Fraktionsversammlungen:** Elektronische Abstimmungen vorbereiten
- **Corona:** Auswirkungen auf das neue Schuljahr
- **Spezielle Förderung:** Ressourcen im KG: Umfrage
- **Geschäftsprogramm 2020/2021**
- **Umstrukturierung Fraktionen:** Namensgebung und neuer Fahrplan

SCHULBLATT-Sommerpause

Die Sommerferien sind mehr als verdient nach der Lockdown-Phase. Viele Lehrerinnen und Lehrer haben unglaublich viel geleistet in diesen Wochen, ebenso Familien mit Kindern im Homeschooling.

Auch wenn dieses Jahr vielleicht weniger weite Reisen möglich sind, gibt es Tausende Ideen für entspannte Tage und Wochen. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine erholsame Zeit beim Wandern, Lesen, Schwimmen, Gärtnern und Ausschlafen. Tanken Sie Energie! Auch wir gönnen uns eine Pause – die Redaktionen in Aarau und Solothurn sind in den Sommerferien wie folgt geschlossen:

Montag, 6. Juli, bis Sonntag, 2. August. Redaktionsschluss für das SCHULBLATT 13 ist der 5. August. Dieses erscheint am

21. August. Ihre Beiträge senden Sie wie vereinbart an schulblatt@alv-ag.ch (Redaktion Aargau) oder s.schneider@lso.ch (Redaktion Solothurn).

Irene Schertenleib und Susanne Schneider



Die Schweiz ist reich an Seen – optimaler Aufenthalt für die Sommerferien. Foto: Irene Schertenleib.

Ein Ort der Bildung: das Gosteli-Archiv

Gosteli-Archiv. Nina Zumbrunn recherchierte 2018 für ihre Maturaarbeit im Gosteli-Archiv. Im Gespräch mit dem SCHULBLATT erinnert sich die Studentin der Psychologie an das für die Frauengeschichte bedeutende Archiv.

Susanne Schneider: Frau Zumbrunn, was war Ihre Motivation, eine Maturaarbeit über Feminismus in der Schweiz zu schreiben?

Nina Zumbrunn: Ich bin schon seit mehreren Jahren politisch aktiv und habe daher ein Grundinteresse an «Frauenthemmen». Als ich im zweiten Jahr des Gymnasiums meine «Lernen am Projekt»-Arbeit (LAP) zum Thema «Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz» schrieb, war ich so begeistert, dass ich entschied, mich in meiner Maturaarbeit mit der Geschichte der Schweizer Frau auseinanderzusetzen. Zum Thema meiner Arbeit kam ich, weil ich mich zwar als Feministin bezeichne, selber aber gar nicht so genau wusste, was der Begriff bedeutet und welchen historischen Hintergrund er hat.

Können Sie Inhalt und Methode Ihrer Maturaarbeit kurz umreissen?

Ich untersuchte die Bedeutung des Begriffs Feminismus in der Schweiz während der letzten hundert Jahre. Zum einen recherchierte ich zur historischen Verwendung des Begriffs und zur Entwicklung der Frauenbewegung. Zum anderen befragte ich 26 Personen aus Politik und Gesellschaft nach ihrer Definition. Spannend hierbei ist, dass es keine allgemeingültige Definition gibt und somit auch nicht klar gesagt werden kann, wer genau Feministinnen sind oder waren. Aufgrund einer scheinbaren Radikalität wird und wurde der Begriff «Feministin» oft auch vermieden. Interessant ist auch, dass der feministische Aktivismus sich in einer Pendelbewegung von politischen zu gesellschaftlichen Forderungen befindet. Dies beruht darauf, dass politische Änderungen auch immer eine Gesellschaft brauchen, die diese Änderung lebt. Gleichberechtigt heisst also noch nicht gleichgestellt.



Das Gosteli-Archiv sammelt wichtige Dokumente von Institutionen, Verbänden und persönliche Nachlässe. Foto: zVg.

Was macht das Gosteli-Archiv in Ihrer Erinnerung zu einem wertvollen und unvergleichlichen Ort?

Das Haus ist wunderschön und hat auch ein besonderes Flair, weil Marthe Gosteli darin gelebt hat. Wer den Ort betritt, ist beeindruckt von den Büchern und Originaldokumenten, welche die Vielseitigkeit und Bedeutsamkeit der Geschichte der Schweizer Frau sichtbar machen. Die vielen persönlichen Notizen, die sich im Archiv mit den alten Holzböden und den vielen kleineren Räumen befinden, lassen Geschichte hautnah erlebbar werden.

Inwiefern hat das Gosteli-Archiv zu Ihrer persönlichen Bildung beigetragen?

Im Gosteli-Archiv hat man die Möglichkeit, sich viel Wissen anzueignen, das über reines Faktenwissen hinausgeht. Beim Durchblättern von Originaldokumenten,

seien es Gründungspapiere von Vereinen oder private Notizen, gewinnt man Erkenntnisse und versteht Zusammenhänge. So wird etwa die Wut und Trauer der Frauen, die bei Abstimmungen Rückschläge hinnehmen mussten, nachvollziehbar und spürbar, und die tragischen Einzelschicksale machen betroffen. Grundsätzlich verspürte ich aber eine unglaubliche Dankbarkeit jenen Frauen gegenüber, die so Grossartiges geleistet haben, damit ich jetzt Rechte habe, die für mich selbstverständlich sind. Die Frauen, denen im Gosteli-Archiv ein Gedächtnis gegeben wird, stammen aber nicht nur aus der Politik, sondern auch aus Kultur, Wissenschaft und Gesellschaft. Im Archiv erhalten sie jene Würdigung, die ihnen vielleicht damals verwehrt wurde. Das Gosteli-Archiv ist für mich ein Ort der Bildung: Dort erweiterte ich mein per-

«Das Gosteli-Archiv ist für mich ein Ort der Bildung: Dort erweiterte ich mein persönliches Wissen und Verständnis und lernte die Realität besser zu verstehen.»



Nina Zumbrunn, die für ihre Maturaarbeit im Gasteli-Archiv recherchierte, wurde für ihre Leistung gleich zweifach ausgezeichnet: An der Kantonsschule Solothurn gewann sie den Rudolf Gerber-Preis für ausgezeichnete Leistung im Fach Geschichte (hier im Bild) und beim Peter Dolder-Preis erhielt sie eine Platzierung. Fotos: zVg.

sönliches Wissen und Verständnis und lernte die Realität besser zu verstehen.

Sie durften Marte Gasteli noch kennenlernen. Welche Erinnerungen an die Begegnungen haben Sie?

Zum ersten Mal besuchte ich das Gasteli-Archiv 2016 im Rahmen meiner «Lernen am Projekt»-Arbeit. Frau Gasteli lebte damals noch im Haus des Archivs und ich durfte sie kurz kennenlernen. Ich verspürte eine unglaubliche Dankbarkeit und Ehrfurcht und mir wurde klar, wie wichtig es auch heute ist, sich mit diesem Teil der Schweizer Geschichte zu befassen und sich für die Gleichstellung einzusetzen – selbst dann, wenn es unbequem wird. Marthe Gasteli fragte mich damals, ob wir denn in der Schule auch die Geschichte der Schweizer Frau behandelten. Als ich verneinte, sagte sie mir, ich solle meiner Geschichtslehrerin ausrichten, dass dies sehr wichtig sei. Daran denke ich heute noch gerne zurück.

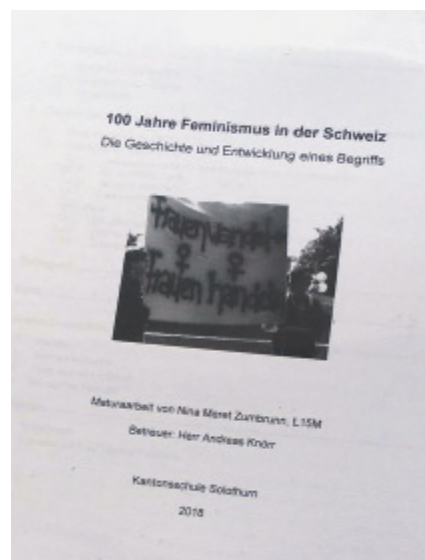
Inwiefern waren Maturaarbeit, Gasteli-Archiv und Frau Gasteli für Sie wegweisend?

Die Begegnung mit Frau Gasteli und das Gespräch mit der Archivleiterin Silvia Bühler waren prägend. Sie führten bei mir zum Bewusstsein, dass die Schweizer Frauen für ihre Rechte gekämpft haben

und nicht nur ein Gedächtnis, sondern darüber hinaus eine Generation verdienen, die weiterkämpft. Noch heute bin ich politisch aktiv und engagiere mich für Frauenthemen. Nach der Matura entschied ich mich, für mein Psychologiestudium nach Dublin zu ziehen. Hier erlebe ich nochmals eine andere Geschichte der Frauen und kann dank meines Wissens aus dem Gasteli-Archiv und der Matura-

arbeit den irischen Feministinnen die Geschichte der Schweizer Frau näherbringen. Seit Neuestem bin ich Präsidentin der Feminist Society in der Dublin City University; mein Engagement und meine Dankbarkeit all den Frauen gegenüber behalte ich also bei. Und schliesslich bezeichne ich mich noch immer als Feministin!

Interview: Susanne Schneider



Im Rahmen ihrer Maturaarbeit untersuchte Nina Zumbrunn die Verwendung des Begriffs «Feminismus» während der letzten 100 Jahre.

Die Zukunft des Gasteli-Archivs

Das Gasteli-Archiv, das für die Geschichte der Frau in der Schweiz des 20. Jahrhunderts unverzichtbar ist, kämpft mit finanziellen Problemen. Erhält es keine Unterstützung, muss es seine Tore spätestens 2022 schliessen. Eine von mehr als 11 000 Personen unterzeichnete Petition verlangt die Erhaltung des Gasteli-Archivs – auch der LSO unterstützte die Petition (wir berichteten im SCHULBLATT 9/20). Der Nationalrat stimmte am 4. Juni einer von der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur eingereichten Motion mit 100 zu 50 Stimmen bei 2 Enthaltungen zu, die den Bundesrat damit beauftragt, den Unterhalt und die Weiterentwicklung des Gasteli-Archivs sicherzustellen. Im nächsten Schritt wird die Motion im Ständerat behandelt.

Lehrmittel: Einführungen als Chance

Einblicke. Die Lehrmittel, die sich auf den Lehrplan 21 stützen, folgen einer neuen Konzeption. Daher braucht es ein gutes Verständnis, wie die Materialien eingesetzt werden können. Wenn Lehrpersonen die Lehrmittel und die Idee dahinter kennen, lässt sich das Potenzial des Materials besser ausschöpfen.

Komplexere Lehrwerke

Die neuen Lehrmittel decken den Lehrplan gut ab und unterstützen die Lehrperson bei der Umsetzung. Sie thematisieren Sachinhalte sowie Kompetenzbeschreibungen, zudem bieten sie Selbst- und Fremdbeurteilungsanlässe an. Ebenso liefern sie Vorschläge, wie überfachliche Kompetenzen gewinnbringend im Unterricht thematisiert werden können.

Durch diese Erweiterungen sind die Lehrmittel komplexer geworden. Die vielen Einzelteile, ob gedruckt und/oder digital, können die Übersicht erschweren, deshalb kann die Einarbeitung für Lehrpersonen anspruchsvoller werden. Es gilt, Grundlagenbände beziehungsweise Kommentare zu studieren, eine Themenauswahl für den Unterricht zu treffen und eine entsprechende Planung zu erstellen.

Einführungsveranstaltungen

Die meisten Verlage bieten kurze Lehrwerkspräsentationen an. Diese geben einen Überblick über das gesamte Lehrwerk und die Referenten und Referentinnen beantworten Fragen vor Ort. Ergänzend dazu finden oft Einführungsveranstaltungen zu Lehrmitteln statt. Diese dauern im Vergleich zu den Lehrwerkspräsentationen etwas länger, ermöglichen hingegen einen tieferen Einblick, wie Lehrpersonen mit dem Lehrwerk arbeiten können. Die Einführungen zeigen auf, welche Inhalte mit allen Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden müssen und wo eine Differenzierung möglich und sinnvoll ist. Auch die Beurteilung, als Bestandteil einer guten Planung, wird an den Einführungsveranstaltungen thematisiert und mit Beispielen konkretisiert.



Je besser Lehrmittel verstanden werden, desto mehr lässt sich ihr Potenzial ausschöpfen.

Foto: Simone Béchir, VSA.

Weiterbildung im Team

Nimmt ein ganzes Team eine Einführung zu einem Lehrmittel in Anspruch, können Kurse direkt bei den Verlagen angefragt werden. Eine solche Team-Weiterbildung hat den Vorteil, dass alle dieselben Informationen zum Lehrwerk und einen stufenübergreifenden Einblick erhalten. Dies schafft Sicherheit in der weiterführenden Planung des Unterrichts. Die Kommunikation basiert auf dem gleichen Verständnis und die Übergabe einer Klasse an eine andere Lehrperson wird hinsichtlich der Inhalte des entsprechenden Fachbereichs erleichtert.

Unterrichtsqualität

Der Aufwand für den Besuch einer Einführungsveranstaltung zu einem neuen Lehrmittel lohnt sich. Wer das Lehrwerk vertieft kennengelernt hat, kommt bei der Unterrichtsplanung besser voran. Wer alle Lehrwerksteile und Übungsmöglichkeiten kennt, kann die Themen aus dem bestehenden Angebot einfacher auswäh-

len und für die eigene Klasse zielführender einsetzen. Das Abschätzen, welche Inhalte für alle Schülerinnen und Schüler von Bedeutung sind, wird einfacher. Die eigene Klarheit im Umgang mit dem Lehrmittel überträgt sich auf den Unterricht und wird von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen, was sich positiv auf den Lernerfolg auswirken kann.

Volksschulamt

Aktuelle Situation

Aufgrund der Corona-Situation und der Bestimmungen des BAG zu Abstandsregeln, Hygienevorschriften und Gruppengrößen bieten die Verlage unterschiedliche Lösungen an. Auf den jeweiligen Homepages der Verlage können die aktuellen Angebote zu den Präsentationen und Einführungsveranstaltungen eingesehen werden.

Überprüfung der Schutzkonzepte

Umsetzung. Das Schutzkonzept hat zum Ziel, das Übertragungsrisiko von COVID-19 zu minimieren. Das Volksschulamt hat die Umsetzung der Schutzkonzepte an allen Schulen der Volksschule überprüft. Die Auswertung zeigt grosse Ernsthaftigkeit und Sorgfalt.

Präsenzunterricht mit Auflagen

Für die Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts hatten die Kantone vom Bundesrat den Auftrag, die Umsetzung der Vorgaben mit kantonalen Schutzkonzepten sicherzustellen und deren Umsetzung an den Schulen zu überwachen. Das Volksschulamt hat die Überprüfung mit flächendeckenden Besuchen zwischen dem 25. Mai und dem 5. Juni an den Schulen vorgenommen. Die Fachpersonen der Abteilung Qualitätssicherung haben die in den COVID-19-Richtlinien für den Präsenzunterricht beschriebenen Umsetzungsstandards vor Ort beurteilt.

Sorgfältige Umsetzung

Die Schulen haben die Schutzmassnahmen umfassend ernst genommen. Die vorgegebenen Umsetzungsstandards haben sie zielgerichtet umgesetzt, es gab wenige Abweichungen. Im Fokus der Überprüfung standen die acht Kategorien entlang des kantonalen Schutz- und



Appell zum Händewaschen.

Betriebskonzepts: Handhygiene, Distanz halten, Reinigung, Schutz besonders gefährdeter Personen, COVID-19-Erkrankte an Schule, Besonderheiten, Information aller Beteiligten und das Management.

Neuerungen und Unterstützung

Nach rund drei Wochen Präsenzunterricht mit Schutzmassnahmen zeigte sich, dass viele Schulen vor ähnlichen Herausforderungen standen. Ein grosses Thema war das Abstandhalten von Kindern zu Lehrpersonen insbesondere im 1. Zyklus. Auch den Sportunterricht, insbesondere in der Sekundarschule, beschrieben viele Schulen punkto Distanz halten und Reinigung der Sportgeräte als Schwierigkeit. Es wurde der zeitliche und finanzielle Mehraufwand für die regelmässige Reinigung festgestellt.

Nebst diesen und weiteren Herausforderungen skizzierten die Schulen auch Punkte, die sie als unterstützend erlebt haben. Hilfreich war in den meisten Schulen die gute Zusammenarbeit mit der kommunalen Aufsichtsbehörde, der Hauswartung und den anderen Schulleitungen im näheren Umkreis. Unterstützt haben auch die eingerichteten Krisenstäbe. Eine wichtige Hilfestellung für die Gestaltung des Unterrichts war zudem, dass die Schulen einen Viertel der Lektionen gemäss Lektionentafel für die Schwerpunktsetzung im Unterricht nutzen konnten.

Gefährdete Personen

Gefährdete Personen wurden von den Schulen gewissenhaft geschützt. Zum Zeitpunkt der Schulbesuche haben kantonsweit 159 Lehrpersonen von zu Hause aus gearbeitet, da sie entweder selbst zur Risikogruppe gehören oder mit einer besonders gefährdeten Person in einem Haushalt leben. Sie übernehmen Aufgaben für die Schule oder unterrichten Schülerinnen und Schüler, die aus denselben Gründen mit Fernunterricht beschult werden. Dies betraf Anfang Juni rund 211 Schülerinnen und Schüler.

Grosser Einsatz

Die Besuche haben gezeigt, dass es den Schulleitungen an allen Schulen gelungen ist, die Schutzmassnahmen effizient einzurichten und umzusetzen. Obwohl sich die lokalen Schutzkonzepte von Schule zu Schule teilweise deutlich unterscheiden, sind sie sorgfältig durchdacht, den örtlichen Gegebenheiten und Möglichkeiten angepasst und entsprechen den Vorgaben. Der Einsatz aller Beteiligten ist hoch und auf das gemeinsame Ziel, das Übertragungsrisiko für Schülerinnen und Schüler sowie für die in der Schule tätigen Personen zu minimieren, ausgerichtet. Diese ernsthafte Umsetzung der Schutzmassnahmen schafft Sicherheit. Volksschulamt



Schutzmassnahme Einbahnverkehr im Treppenhaus. Fotos: Mireille Braun, VSA.

Projekt «Lehren und Lernen sichtbar machen» schafft Unterrichtserfolge – auch im Kindergarten

Projekt. Den Unterricht durch Erhebung und Auswertung von Daten nachhaltig zu entwickeln, ist Ziel des von sechs Pilotschulen und der Pädagogischen Hochschule FHNW getragenen Projekts «Lehren und Lernen sichtbar machen». Erfolge auf der Unterrichtsebene zeigen sich in ausformulierten Fallbeispielen.

Zuletzt wurden solche in der Zeitschrift «PÄDAGOGIK» veröffentlicht – meist aus Zyklus 2. Doch kann das Arbeiten mit Daten auch im Kindergarten gelingen? Dazu zwei Fallbeispiele.

Beispiel Schneeflockenkind

Die Lehrperson einer Kindergartengruppe beobachtet, dass Kinder in Einzelarbeitsphasen passiv sind, unruhig werden und andere stören. Um die Konzentration und den Lernerfolg zu erhöhen, möchte die Lehrperson, dass sich mehr Kinder aufmerksam mit ihren eigenen Arbeiten beschäftigen.

Das Erhebungsinstrument «Schneeflockenkind» hilft, das Ziel zu erreichen und die Veränderung zu visualisieren. Zu Beginn der Einzelarbeit klebt jedes Kind vier Schneeflocken auf eine Filzwolke. Ein Kind wird zum «Schneeflockenkind» gewählt. Es bewertet dreimal während der Arbeitsphase, von der Lehrperson unterstützt, das Arbeitsverhalten der anderen. Bei Kindern, die konzentriert arbeiten, sammelt es pro Durchgang eine Schneeflocke ein und klebt sie auf die Auswertungstafel.

Danach wird das Resultat in der Klasse besprochen. Es zeigt sich, dass die Kinder gut erklären können, warum ihre Konzentrationsfähigkeit mit der Zeit abnimmt. Gemeinsam werden Massnahmen beschlossen.

Am Ende der Sequenz bastelt die Klasse einen grossen Schneemann. Darauf werden alle gesammelten Flocken geklebt, was den Erfolg sichtbar macht. Auch werden Arbeit und Einsatz der Kinder gewürdigt. Die Reflexion der Lehrperson zeigt, dass die Methode viel Potenzial hat, um gemeinsam über Lernprozesse zu sprechen und Lösungen für Probleme zu suchen.

Beispiel Singmaus

Zwei Lehrpersonen einer Kindergartenklasse möchten mehr Kinder im Morgenkreis aktivieren: Nicht alle singen, tanzen, bewegen sich und sprechen bisher mit. Um diese Knacknuss anzugehen, erhalten alle «Singmaus-Steine». Nach einer Einführung schätzen sie jeden Morgen ihre Teilnahme selbst ein. Dazu legen sie ihren Mausstein auf ein grünes Tuch, wenn sie finden, sie haben gut mitgemacht, oder auf ein oranges oder rotes, wenn ihre Beteiligung mässig oder schlecht war. Wer möchte, kann etwas dazu sagen. Abschliessend wird das «Bild» fotografiert und aufgehängt. Im Verlauf des Projekts machen immer mehr Kinder mit.

Die Lehrpersonen staunen, wie gut sich gewisse Kinder einschätzen können: «Als ich ein Mädchen fragte, warum es denn heute den Stein auf das rote Tuch gelegt

habe, sagte es: «Ech be hört so müed!»

Auch mir fiel auf, dass sie nicht aktiv mit sang.» Natürlich sind dazu noch nicht alle Kinder fähig. Mit dem Sichtbar-machen kann dies aber besser gefördert und geübt werden.

Die Beispiele zeigen, dass bereits im Zyklus 1 Kompetenzentwicklung und die Reflexionsfähigkeit der Kinder mit Methoden des Projekts «Lehren und Lernen sichtbar machen» gefördert werden können. Wissenschaftlich fundiert und doch praxisnah lassen sich so pädagogische Knacknüsse auflösen.

Fiona Berner und Manuela Schuler, Mitarbeiterinnen im Projekt LLSM, Institut Weiterbildung und Beratung, Pädagogische Hochschule FHNW

Informationen zum Projekt:

www.lernensichtbarmachen.ch/llsm

Fallbeispiele aus der Zeitschrift PÄDAGOGIK:

tinyurl.com/Luise-Beispiele



Auswertungsfoto über das Luise-Projekt mit den Kindern: «Wie hat mir die Auswertungszeit mit den Singmaus-Steinen gefallen?» Foto: Gisela Schödler.

Videos für die Aus- und Weiterbildung

Digitales Lernen. Ein Unterrichtsvideo-Portal und eine digitale Lernplattform sollen an der PH FHNW künftig die Verbindung von Theorie und Praxis in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen der Sekundarstufe I und II unterstützen.

Am Institut für Sekundarstufe I und II der PH FHNW wird derzeit ein Portal mit qualitativ hochwertigen, technisch einfach zugänglichen und rechtlich freigegebenen Unterrichtsvideos aufgebaut. Die Videos sollen für die Nutzung in der Aus- und Weiterbildung zur Verfügung stehen. Mit diesem Portal reagiert das Projekt auf das Bedürfnis von Dozierenden und Studierenden nach Unterrichtsvideos für den Einsatz in der Lehre beziehungsweise im Studium. Nicht zuletzt während der coronabedingten Schulschliessungen in diesem Frühjahr war die Arbeit mit Unterrichtsvideos bereits sehr gefragt und geschätzt.

Digitale Lernplattform

Um eine gewinnbringende Nutzung der Unterrichtsvideos in der Aus- und Weiterbildung zu erleichtern und den Studierenden das selbstständige Arbeiten mit den

Videos zu ermöglichen, wird das Unterrichtsvideo-Portal künftig zu einer digitalen Lernplattform ausgebaut. Hierfür werden ausgewählte Videosequenzen für die interaktive Arbeit an relevanten unterrichtlichen Fragestellungen aufbereitet, um die Analysekompetenz zu fördern. So werden die Clips beispielsweise mit Begleitmaterial wie Unterrichtsplanungen oder Schülerinnen und Schüler-Lösungen ergänzt und Übungsaufgaben gestellt. Die Arbeit mit Videos erhöht in der Lehre nicht nur die Anschaulichkeit, sondern ermöglicht auch unterschiedliche didaktische Settings. Zudem eignet sie sich nachweislich für die Unterstützung der Professionalisierungsprozesse bei Studierenden. Darüber hinaus können die Videos genutzt werden, um fachdidaktische, fachwissenschaftliche, erziehungswissenschaftliche und schulpraktische Perspektiven der Lehrpersonen ausbildung miteinander zu verbinden und eine Diskussion über ein gemeinsames Verständnis von Unterrichtsqualität anzuregen.

Start der Plattform ist 2021 geplant

Das Portal wird im kommenden September mit zunächst rund 15 Lektionen freigegeben für Personen, die in die Aus- und

Weiterbildung für die Sekundarstufe I und II an der PH FHNW involviert sind. Es wird anschliessend kontinuierlich mit weiteren Videos angereichert, um langfristig alle Fachbereiche, Klassenstufen und Schulniveaus der Sekundarstufe I und II abzudecken. Der Start der Lernplattform ist für Anfang 2021 geplant. Für die Realisierung des Projekts sind wir auf die Kooperation mit engagierten Lehrpersonen aus dem Schulfeld angewiesen. Wir möchten an dieser Stelle allen Lehrpersonen danken, die uns bereits unterstützt haben. Wenn Sie ebenfalls eine Ihrer Lektionen für das Unterrichtsvideo-Portal und die digitale Lernplattform zur Verfügung stellen möchten, dürfen Sie sich gerne bei uns melden (unterrichtsvideos.isek.ph@fhnw.ch).

Sara Mahler, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung Sekundarstufe I, Kerstin Bäuerlein, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professuren für Berufspraktische Studien und Professionalisierung Sekundarstufe I und II



Die Arbeit mit Videos erhöht die Anschaulichkeit und ermöglicht unterschiedliche didaktische Settings. Foto: Pixabay.

Ein Sportjournal zur Lernbegleitung

Sportjournal. Das persönliche Sportjournal begleitet Schülerinnen und Schüler während drei Jahren. Die Lernenden halten darin sportliche Tätigkeiten, Fortschritte und Eindrücke fest. Sie erkennen dadurch ihre Entwicklung sowie Stärken und Vorlieben.

Das Sichtbarmachen von individuellen Lernprozessen und Fortschritten gewinnt im kompetenzorientierten (Sport-)Unterricht an Bedeutung. Die Lernenden sollen sich als Ursache ihrer Lernprozesse erfahren. Das neu entwickelte Sportjournal Sek.I kann sie dabei unterstützen. Sie können etwa ihre Leistungsentwicklung im Laufen, Springen, Werfen dokumentieren und sollen durch das Erkennen von individuellen Fortschritten zu weiteren Anstrengungen motiviert werden. Schülerinnen und Schüler werden mit Fragen angeregt, ihre Entwicklung zu erklären. Dies kann ein zunehmendes Übernehmen der Verantwortung für das eigene Lernen unterstützen.

Unterstützung für Lehrpersonen und Jugendliche

Das Sportjournal ist in Anlehnung an die Kompetenzbereiche des Lehrplans 21 aufgebaut und widerspiegelt für die Schülerinnen und Schüler gut verständlich die Kompetenzerwartungen der einzelnen Kompetenzbereiche (zum Beispiel Grundansprüche im Spielen). Das Sportjournal unterstützt auch den Wissenserwerb (zum Beispiel wichtige Merkmale von Bewegungen und spieltaktische Grundlagen). Durch QR-Codes erhalten die Lernenden Zugang zu Videos (zum Beispiel zum Hochsprung). Sie werden zudem

angeregt, über Einstellungen nachzudenken (zum Beispiel rund um Wagnis und Verantwortung oder über Fairness).

Das Sportjournal soll Jugendliche unterstützen, ihre Stärken und Vorlieben rund um Bewegung und Sport zu entdecken. Die Idee eines Stärkeportfolios steht im Vordergrund. Ende jedes Schuljahres können die Lernenden Bilanz ziehen, sich über Fortschritte freuen und sich Gedanken machen, was sie gerne noch lernen möchten.

Das Sportjournal unterstützt die Lehrpersonen in der Umsetzung des Lehrplans 21. Alle Grundansprüche des Lehrplans 21, Zyklus 3, sind darin abgebildet und enthalten Anregungen, wie das Lernen sichtbar gemacht werden kann.

Ein kompetenzorientierter Sportunterricht erfordert erweiterte Beurteilungsformen, wie Peerfeedback oder das Fördern der Selbstbeurteilungsfähigkeit. Das Sportjournal enthält dazu vielfältige Anregungen.

Zur Unterstützung der Arbeit mit dem Sportjournal wurde für Lehrpersonen eine Broschüre mit vielseitigem Material entwickelt. Diese Broschüre steht in gedruckter Form und als Download zur Verfügung. Für die Mittelstufe (Zyklus 2) ist auch ein Sportjournal erhältlich.

Esther Reimann

Literatur:

Guardiera, P. (2019). Leistungen bewerten. sportpädagogik, Seelze, (2), 2–6.
Reimann, E. & Müller, U. (2019). Mein Sportjournal Sekundarstufe 1. Horgen: bm-sportverlag.ch
Download zum Sportjournal Sekundarstufe I: <https://bm-sportverlag.ch/pages/download>

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

● Kunst trifft Mathematik im Kindergarten

9.9. bis 2.12. – Campus Brugg-Windisch, Christine Streit, Leiterin Professur Mathematik PH FHNW

● Praxisgruppe Integrierte Heilpädagogik

16.9.2020 bis 12.5.2021 – Aarau, Sandra Däppen, Dozentin für Inklusive Didaktik und Heterogenität PH FHNW

● Jump on the bus: Wortschatzarbeit

23.9. bis 25.11. – Olten, Ruth Trüb, Dozentin für Fachdidaktik und Fachwissenschaft Englisch PH FHNW

● Schwierigkeiten beim Rechnenlernen

23.9. bis 9.12. – Solothurn, Christine Streit, Leiterin Professur Mathematik PH FHNW

● Selbstbewusst und sinnerfüllt – Kinder und Lehrpersonen gemeinsam unterwegs

29.8.2020 bis 10.5.2021 – Campus Brugg-Windisch, Claudia Suter, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention PH FHNW; Andreas Hausheer, Lehrer Primarstufe/Mediator; Marianne Kleiner, Schulleiterin/Supervisorin

● Spielleitung und Regie

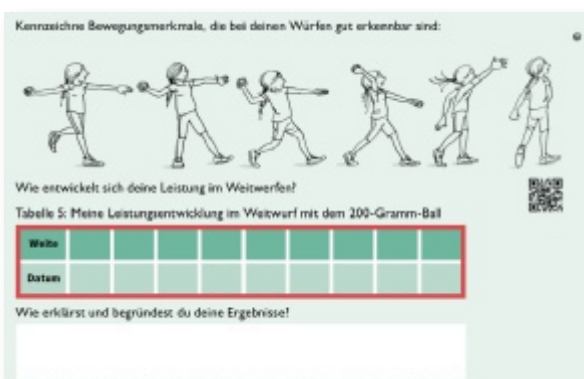
29.8. bis 23.9. – Campus Brugg-Windisch, Murielle Jenni, Dozentin für Theaterpädagogik PH FHNW

CAS-Programme

● CAS Beratungsansätze und integratives Beratungskonzept

20.8. bis 28.11. – Campus Brugg-Windisch, Armin Schmucki, Dozent für Organisationsentwicklung, Supervisor und Organisationsberater bso, PH FHNW

www.ph.fhnw.ch/weiterbildung



Das Sportjournal will zur Reflexion anregen.
Grafik: zVg.

OpenLab-Workshops: Medien und Informatik/Informatische Bildung

Workshops. Die Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias lädt alle Lehrpersonen zu den OpenLab-Workshops am Campus Brugg-Windisch und in Solothurn ein. Sie können sich Unterstützung für den Einsatz von digitalen Medien in ihrem Unterricht holen.

- mia4kids – Medien und Informatik/ Informatische Bildung im Zyklus 1 Bookcreator, Greenscreen, Ulla aus dem Eulenzwald, Hello Ruby, Trickboxx oder «Informatik Unplugged» bieten vielfältige Zugänge im Bereich Medien und Informatik. Wir zeigen, wie Sie digitale und analoge Medien in ihren Unterricht integrieren können.



Die Beratungsstelle imedias bietet OpenLab-Workshops an.

- «Knack den Code» Adventskalender zu Computational Thinking
Der letztjährige Adventskalender wird weitergeführt. Der Fachbereich Informatik bietet sich an, Rätsel mit informatischem Denken zu lösen. Im OpenLab zeigen wir, wie der Adventskalender für Computational Thinking genutzt werden kann.
- MakerSpace als innovativer Lernort
Ein Makerspace ist eine Werkstatt, in der

herkömmliche auf moderne Fertigungsverfahren treffen. Es wird geplant, getestet, dokumentiert und präsentiert. Im OpenLab zeigen wir, wie ein Makerspace-Unterricht durchgeführt wird. Sibylle von Felten, Institut Weiterbildung und Beratung, Pädagogische Hochschule FHNW

Weitere OpenLab-Workshops mit Daten und weiteren Informationen: <https://www.imedias.ch>

Fachdidaktisches Ergänzungsangebot zum Aargauer Lehrplan Volksschule

Angebot. Ab dem Schuljahr 2020/2021 wird im Kanton Aargau ein neuer Lehrplan eingeführt (Aargauer Lehrplan Volksschule). Zusätzlich zu den vielfältigen regulären Angeboten bietet die Pädagogische Hochschule ein fachdidaktisches Ergänzungsangebot an. Die nächste und letzte Veranstaltung findet am 12. September statt.

Bei der Umsetzung des Aargauer Lehrplans Volksschule ergeben sich oft fachliche und fachdidaktische Fragestellungen. In verschiedenen Angeboten der individuellen Weiterbildung (Kurse, Tagungen, CAS-Programme) können Lehrpersonen hierzu ihre Kompetenzen erweitern.

Fachdidaktische Workshops

Um dem hohen Bedarf gerecht zu werden, hat das Institut Weiterbildung und Beratung bereits drei tagungsähnliche Ergänzungsveranstaltungen organisiert, die auf grosses Interesse gestossen sind. Deshalb findet am 12. September nochmals eine ergänzende Weiterbildung/Fachtagung statt, welche die individuellen Angebote

in denjenigen Bereichen erweitert, in denen eine besonders hohe Nachfrage besteht. Doch werden nicht alle Themen und Fächer abgedeckt.

Aufgrund der aktuellen Situation (Corona-Pandemie) findet die gesamte Veranstaltung in einem Distanz-Modus (online) statt. Am Vormittag und/oder Nachmittag des 12. Septembers können fachdidaktische Workshops nach Wahl besucht werden. Zielgruppen sind Lehrpersonen aller Zyklen.

Anmeldung und Detailinformationen unter:

www.fhnw.ch/wbph-lpag

Eine Übersicht über das gesamte Angebot der individuellen Weiterbildung zum Aargauer Lehrplan Volksschule finden Sie auf www.fhnw.ch/wbph-lp21.

Susann Müller Obrist, Institut Weiterbildung und Beratung, Pädagogische Hochschule FHNW



Am 12. September ist im Campus Brugg-Windisch eine fachdidaktische Ergänzungsveranstaltung zum Lehrplan 21 geplant. Foto: iStock.com/ izusek.

Audiovisuelle Systeme

professional **AV** media
www.pavm.ch

ca. 334 cm

Kinglich willkommen
Sichle besichtigen wir
diese Themen:
- Optimal Präsentation
- Check anfertigen

75" 4K Display 24/7
mit Whiteboard und
motorischem Lift
ab Fr. 5'500.00 exkl. MWST

Beratung, Planung, Installation Tel. 062/896 40 20

Schuleinrichtungen

Wandtafeln & mehr: **jestor.** Yes!

*Haben Sie unsere neue
Website schon besucht?
—> www.jestor.ch!*

 **5703 SEON**
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

Grafik für die Schule

Schulberichte | Logos | Web | 062 296 31 15

(grafikmeier.ch)

info@grafikmeier.ch Lehrbetrieb → Empfehlen Sie uns weiter!

Berufswahl-Unterricht

Berufswahl-Portfolio.ch
Das Lehrmittel für den Berufswahl-Unterricht



- ✓ Lehrplan 21-konform
- ✓ über 100 Lektionsskizzen
- ✓ Elternheft in 13 Sprachen

Spielplatzgeräte



Natürlich spielen
Mit dem Schweizer Hersteller HINNEN sind Sie gut beraten. Der richtige Partner für Ihren Spiel- oder Pausenplatz.

HINNEN Spielplatzgeräte AG
T 041 672 91 11 - www.bimbo.ch

bimbo
macht spass 

Werkstoffe

**Grosse Auswahl
zum Werken**

- Sperrholz, MDF-Platten, Holzleisten, Latten, Kartonwabenplatten und vieles mehr
- Zuschnitt und Lieferservice

 **Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.**
KNECHT & CO. AG
HOLZWERKSTOFFE + ISOLATIONEN

Täferstrasse 33 · 5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 484 55 00 · Fax 056 484 55 01 · www.knecht Holzwerkstoffe.ch

Spielplatzgeräte

Magie des Spielens...



buerli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Weiterbildung

Z
Weiterbildung
Zofingen

**So klappt's mit Office 365
an Ihrer Schule**

Die Weiterbildung Zofingen ist Ihr Partner für Konzept und Umsetzung, methodische Weiterbildung von Lehrpersonen und Bildungsgänge rund um Office 365. Wir haben langjährige Erfahrung und unterstützen bereits viele Schulen in der Schweiz.

Melden Sie sich jetzt für ein kostenloses Beratungsgespräch – es lohnt sich!

www.weiterbildung-zofingen.ch

IT-Gesamtlösungen



sicherer und einfacher Unterricht?
die **Schuladmin** Software macht's möglich!

www.hi-ag.ch/schuladmin | 056 648 24 48

Reisen

Foto: UNESCO Biosphäre Entlebuch

CARMÄLEON REISEN
Ganz und Gar individuell

Wandertage, Exkursionen, Lagertransfers, Schulreisen, usw. Wir fahren unkompliziert! Mehr Infos unter www.carmaleon.ch

Carmäleon Reisen AG | Ostzalg 380 | CH-5332 Rekingen
Telefon +41 56 298 11 11 & E-Mail: info@carmaleon.ch

Sprachkursvermittlung

Sprachreisen weltweit

Vordere Vorstadt 8, 5001 Aarau
mehr unter www.biku.ch

Herstellung und Druck

VOGT-SCHILD / DRUCK
print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruck.ch
Telefon 058 330 11 03, Maria Rusciano

Ein Unternehmen der **ch media**

Ferienregion

SAMEDAN (1728 m ü. M.)
Ferienhaus

Für Wander-, Ski- und Klassenlager sowie Projektwochen

- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 16 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstübli
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich

Kontakt:
Stadt Lenzburg, Abteilung Immobilien
Frau Jacqueline Hauenstein, Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg
Tel. 062 886 45 30
E-Mail: jacqueline.hauenstein@lenzburg.ch

Software

LehrerOffice®

Jetzt ortsunabhängig arbeiten mit Datenbank-Hosting!

✓ Praktisch ✓ Sicher ✓ Bewährt ✓ Unabhängig

www.LehrerOffice.ch/dbhosting

Freier Werbeplatz

12 Erscheinungen
innerhalb eines Jahres im Format 87 x 65 mm

4-farbig für Fr. 1300.- (+ 7,7 % MWSt.)
ab SCHULBLATT 13/20 vom 21. August 2020

Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme

EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Natal 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Sorgentelefon

Sorgentelefon für Kinder

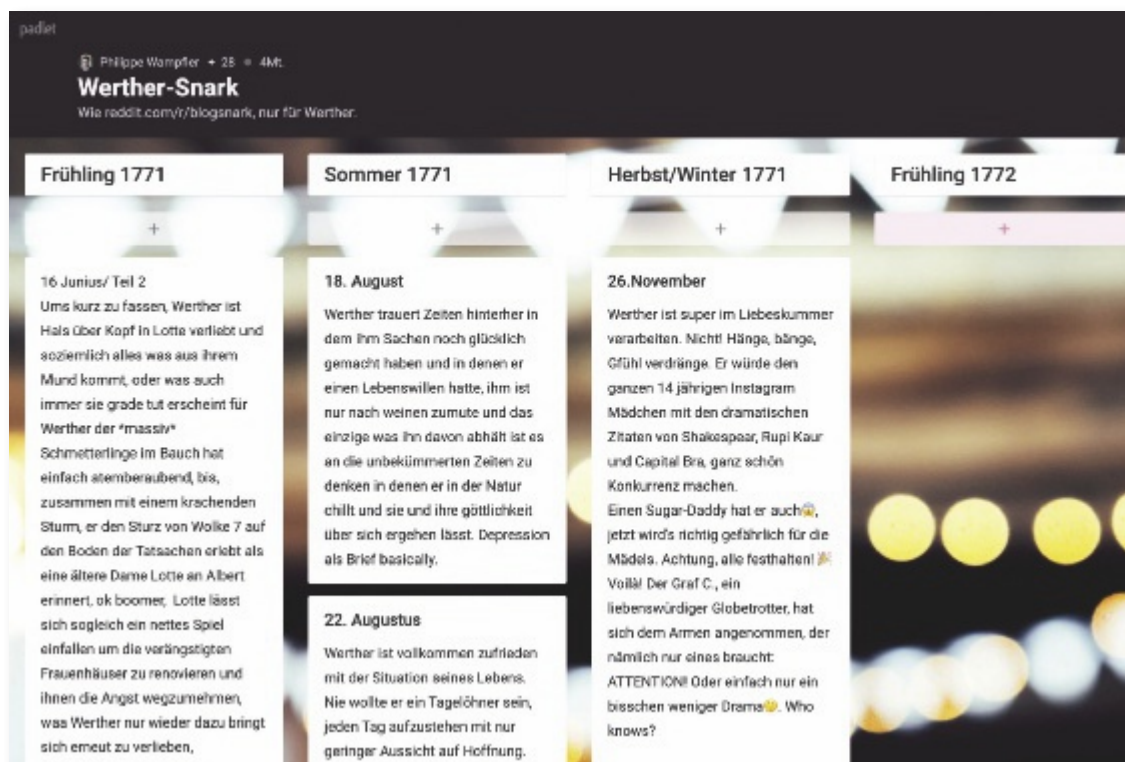
Gratis

0800 55 42 10

weiss Rat und hilft

sorgenhilfe@sorgentelefon.ch • SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch • PC 34-4900-5

Analog – digital



Snarks sind spöttische Texte, die den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, die Selbstbezogenheit von Goethes Protagonisten zu erkennen. Foto: Screenshot/Philippe Wampfler.

Werther-Snarks

Deutsch Sekundarstufe II. Goethes Klassiker «Die Leiden des jungen Werther» wird in Philippe Wampflers Literaturunterricht alles andere als klassisch vermittelt. «Der digitale Deutschlehrer», wie ihn die NZZ einst bezeichnete, gibt Einblick in die mediale Umsetzung dieses zeitlosen Werks.

Eines der Bücher, die mich bei der Beschäftigung mit digitalen Medien im Deutschunterricht stark beeinflusst haben, ist Porombkas «Schreiben unter Strom» (Duden, 2012). In einem Kapitel stellt Porombka einen Zugang zur Werther-Lektüre vor: «Der «Werther» führt zugleich noch etwas anderes, vielleicht ganz Aktuelles vor. Denn Goethe lässt seinen Helden nicht nur die produktive Kraft der neuen Briefkultur spüren. Er zeigt zugleich ihre unheimliche Destruktivität. Am Ende kennt das Ich kein Du mehr. Werther schreibt nur für sich allein, ohne noch auf die Antwort zu warten. Die letzte Antwort gibt er sich schliesslich selbst: in der Form der Kugel.» (S. 67)

Aktualitätsbezug

Werther ist ein Text, der als Lektüererfahrung für Jugendliche immer noch gut funktioniert. Er enthält die Frage, wie die Geschichte in einem ständig zu aktualisierenden «Heute» erzählt werden müsste – eine Frage, mit der man sich jedem Text nähern sollte. In Franziska Walthers Graphic Novel «Werther Reloaded» von 2016 lebt Werther etwa als Art Director in New York und benutzt Instagram für die Kommunikation.

Mediale Adaption

Begleitend zur Lektüre des Originaltexts und des Comics haben die Schülerinnen und Schüler eine neue Form der Adaption ausprobiert. Die Grundidee: Lernende übertragen eine Vorlage in mediale Handlungen, die ihnen aus ihrer Alltagskommunikation bekannt sind. So prüfen sie, ob sich damit auch künstlerische, tiefgründige Botschaften vermitteln lassen. Welche Emojis würde Goethe heute einsetzen, wenn er Werther schriebe? Die Frage klingt trivialer, als sie ist – sie be-

dingt beispielsweise eine Einschätzung des Verhältnisses des Romans zu zeitgenössischen Kommunikationsnormen und eine Reflexion der Kommunikationserwartungen der Leserinnen und Leser.

Snark-Texte

Die hier vorgestellte Idee basiert auf einem Forum auf Reddit, das Blogsnark heisst. Dort erscheinen Snark-Texte, kurze, spöttische Kommentare zu Influencerinnen und Influencern. Was sie auf ihren Blogs, auf Youtube oder Instagram veröffentlichen, wird so zusammengefasst, dass sich die Community darüber amüsieren kann. Entscheidend ist dabei, die scheinbar mächtigen und attraktiven Vorbilder etwas lächerlich zu machen. Die Schülerinnen und Schüler (11. Klasse Gymnasium) haben jeweils einen Brief in einem Snark zusammengefasst. Damit war die Haltung vorgegeben, Werther nicht zu ernst zu nehmen, ihn als eine Rolle zu betrachten, die auch kritisiert werden kann, darf und soll. Mein Ziel war, die Lernenden so erfahren zu lassen,

wie selbstbezogen Werther schreibt. Gleichzeitig mussten sie aber erst einmal verstehen, was im Brief steht, sie haben dafür intensiv mit Worterklärungen und Kommentaren gearbeitet, die in ihrem (gedruckten) Buch stehen.

Ablauf

- Auf einem Arbeitsblatt habe ich die Anforderungen an die kurzen Texte beschrieben: Erwartet wird ein Text, der sich 1. korrekt auf den Roman bezieht, 2. den Brief inhaltlich korrekt wiedergibt, 3. Werther und seine Aussagen spöttisch betrachtet, 4. witzig ist, 5. formal korrekt ist.
- Gesammelt haben wir die Snarks auf einem Padlet. So konnte die Zeitstruktur des Originaltextes beibehalten werden, zudem entstand so nach und nach ein Gesamtprodukt, das sich im Umfang dem Roman Goethes annäherte.

Transfermöglichkeiten

Die Idee lässt sich leicht auf andere Lese- und Schreibaufgaben übertragen: Voraussetzung ist, dass Schreiben ein Dialog zwischen einem fremden Text und einer vertrauten Kommunikationsform ist – und das Lernsetting darin besteht, in beide Richtungen Fragen zu stellen und Reflexionen anzustellen: Warum kommuniziere ich so, wie ich es tue? Warum schreibt Goethe so, wie er es tut?

Philippe Wampfler, Deutschlehrer an der Kantonsschule Enge in Zürich, Autor und Dozent

Lesen Sie auf Seite 22 das Porträt über Philippe Wampfler. Darin erfahren Sie unter anderem Wissenswertes zu den Werther-Snarks.

Ab in den Schnee

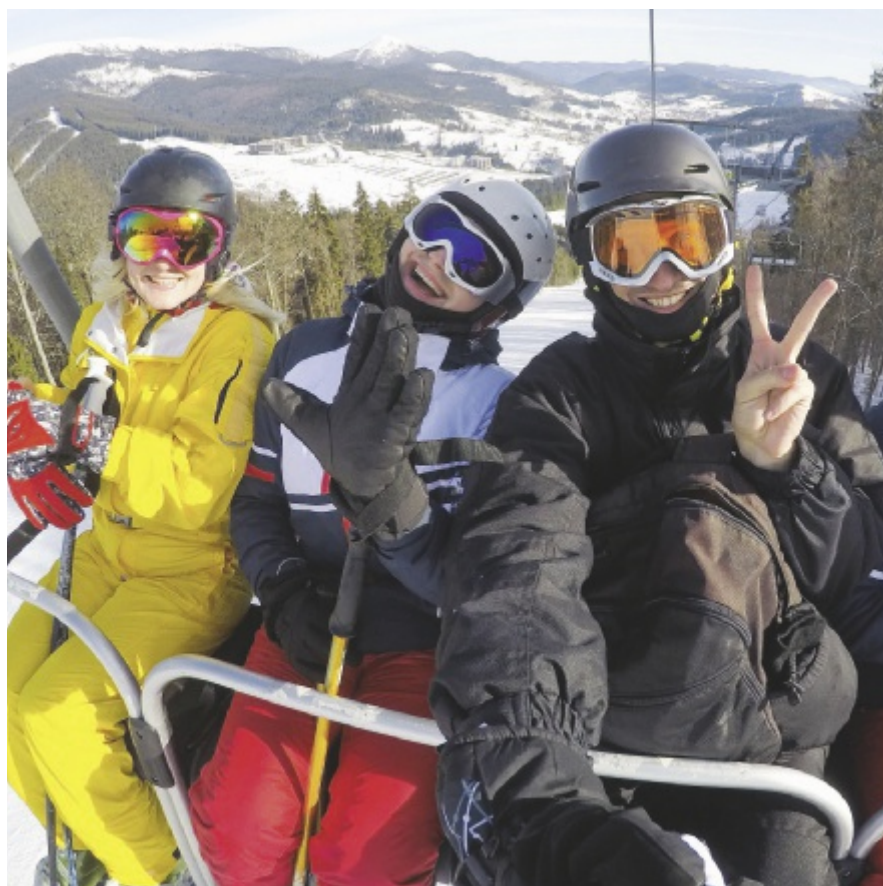
GoSnow.ch. Schneesport ist Schweizer Kulturgut: Damit Kinder und Jugendliche auch künftig Ski- oder Snowboardfahren lernen, bietet die Schneesportinitiative Schweiz allen Schulen die Plattform GoSnow.ch.

«Alles fährt Ski» – dies ist das Ziel des Vereins Schneesportinitiative Schweiz. Um Lehrpersonen die Organisation von Schneesportaktivitäten zu erleichtern, vermittelt der Verein über die Plattform GoSnow.ch fixfertig organisierte und kostengünstige Schneesportlager und -tage. Ein komplettes Schneesportlager kann zum Pauschalpreis von rund 300 Franken pro Kind gebucht werden. Im Preis inbegriffen sind Transport, Unterkunft mit Halbpension, Bahn- und Lifttickets, Mietmaterial sowie ein Special Event.

Auch für Schulen mit eigenem Lagerhaus oder bestehenden Schneesportlagern bietet GoSnow.ch Vorteile. Etwa eine J+S-Leiterbörse sowie attraktive Angebote fürs Mietmaterial oder den Transport im Car oder Zug – jedes Kind fährt für nur zehn Franken mit dem ÖV ins Lager und zurück. An Schulen, die sich ein Lager in den Bergen trotz dieser Angebote sowie der J+S-Unterstützungsbeiträge nicht leisten können, vergibt die Schneesportinitiative für Härtefälle einmalige Beiträge aus dem Fonds, der von der Stiftung «Freude herrscht» von Ex-Bundesrat Adolf Ogi getragen wird.

Medienmitteilung

Weitere Informationen: www.GoSnow.ch



Sneesportlager sollen möglich sein: Dies das Ziel des Vereins Schneesportinitiative Schweiz. Foto: AdobeStock.

Herrscht nun «coro normal?»

Stadtmuseum Aarau. Das Stadtmuseum lanciert mit «coro normal?» ein Projekt, um im Dialog mit seinem Publikum, seinen Freunden und Partnerinnen die Lockdown-Zeit zu verarbeiten und für kommende Generationen zu dokumentieren. Nun sind erste Formate im Entstehen, die seit 19. Juni zum Mitwirken einladen.

Der Lockdown ist beendet – alles wieder gut also, zurück zum «courant normal»? Das Team des Stadtmuseums hat sich in den letzten Wochen intensiv mit dieser Frage beschäftigt. Was ist das, die «neue Normalität» und welche Rolle ist dem Museum in dieser neuen Zeit zugedacht? Wie reagiert das Museum, das gesellschaftliche Fragen reflektiert, auf die aktuelle Situation und was für Herausforderungen stellen die vergangenen Monate an das Museum als Erinnerungsspeicher der Stadt?

Aus der intensiven Auseinandersetzung mit diesen Fragen ist das Projekt «coro normal?» entstanden. Dabei installierte das Team einen Projektarbeitsplatz im Foyer, um damit den Dialog mit den Besucherinnen und Besuchern zu fördern. Gleichzeitig wurden Plakate und Postkarten mit Fragen rund um mögliche Veränderungen produziert und in der Stadt verbreitet. Aus dem erfolgten Austausch mit dem Publikum und den Kooperationspartnern sind nun die beiden ersten Formate «Sammlungsstelle für Wort-Recycling» und «Lookdown Aarau» entstanden. Weitere werden folgen, genauso wie ein spezielles Kinder- und Familienprogramm während den Sommerferien.

Sammlungsstelle für Wort-Recycling

Freiheit, Alleinsein, systemrelevant, Social Distancing oder Quarantini – die letzten Monate haben unseren Wortschatz neu geprägt. Altbekannte Begriffe haben einen Bedeutungswandel erfahren, andere wurden plötzlich allgegenwärtig. Neue Wörter wurden erfunden und zuvor unbekannte Ausdrucksweisen sind nun alltäglich. Mit der «Sammlungsstelle für Wort-Recycling» sammelt das Stadtmuseum Begriffe, um gemeinsam mit Partnerinnen und Freunden neue Perspekti-

ven auf die eigene Museumssammlung zu eröffnen. Deshalb steht seit dem 19. Juni eine Schreibmaschine im Foyer, auf der jede und jeder die eigenen Begriffe auf Karteikarten festhalten kann. Diese Sammlung an Karteikarten dient schliesslich als Ausgangslage für eine Begriffssuche in der eigenen Sammlung und einer wörtlichen Entdeckungsreise mit Kulturschaffenden aus der Region.

Lookdown Aarau – abheben im Ausnahmezustand

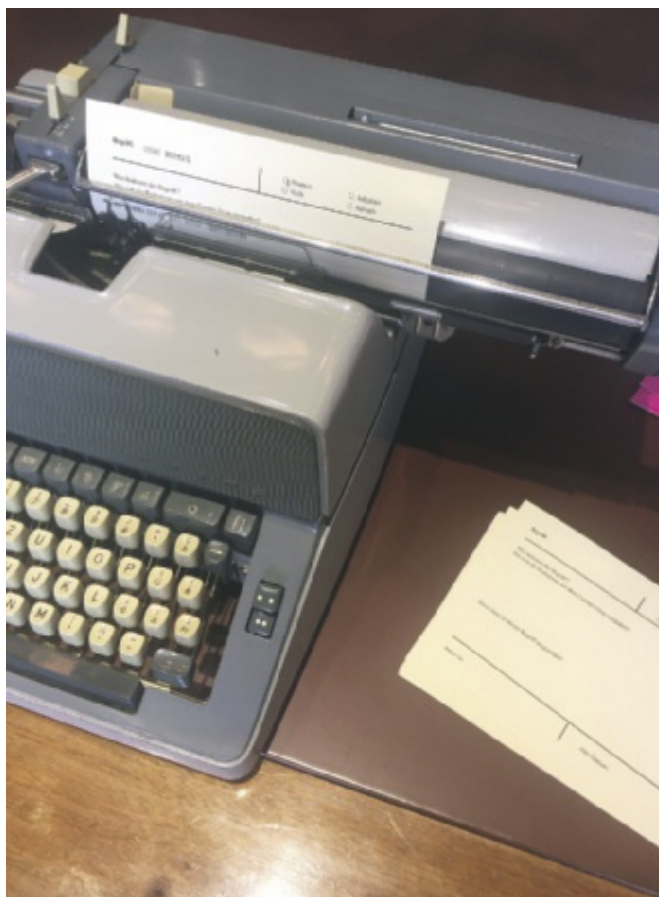
Mit der Fotografie-Ausstellung von Cornelius Fischer lanciert das Museum eine zweite Form des Sammelns, jene der Bilder. Der Lockdown und die Leere im öffentlichen Raum waren der Ausgangspunkt für die Serie «Lookdown Aarau» von Cornelius Fischer. Seit dem 13. April entstanden im Verlauf einer Woche 115 Drohnen-Aufnahmen, von denen eine Auswahl im Foyer des Stadtmuseums

Aarau zu sehen ist. In einer Tour d'Horizon zwischen Zu- und Ausfahrten führt der Fotograf durch die menschenleere Altstadt, in Wohnquartiere, zu prägnanten Verkehrsknotenpunkten und zu bekannten Aarauser Wahrzeichen.

Die Fotografien von Cornelius Fischer laden dazu ein, Luft zu holen und den zuletzt viel strapazierten Begriff der «Distanz» im Sinne eines wohlthuenden Perspektivenwechsels lustvoll zu wenden. Gleichzeitig sollen sie Ausgangspunkt zu einer weiter gesteckten, fotografischen Entdeckungsreise durch Aarau zu Zeiten des Lockdowns sein. Das Stadtmuseum lädt deshalb Aarauser Fotografinnen und Fotografen, welche in dieser Zeit fotografierten, zu sich ein, um das fotografische Gedächtnisprojekt weiter zu entwickeln.

Medienmitteilung

www.stadtmuseum.ch



Die «Sammlungsstelle für Wort-Recycling» – hier sammelt das Museum Begriffe, die in den letzten Monaten unseren Wortschatz neu geprägt haben. Foto: Stadtmuseum Aarau.

Ein Schuljahr im Wald

HPS Zofingen. Drei Klassenlehrpersonen der Heilpädagogischen Schule Zofingen – Irmgard Hunkeler, Anja Lingg und Elena Lerch – begannen vor zwei Jahren mit dem Aufbau eines Pilotprojekts: Ein Traum aller drei Naturfreundinnen war es, das Schulzimmer nach draussen zu verlegen und im Einklang mit der Natur und dem Wetter zu unterrichten.

Der Wald eignet sich exemplarisch als Lehr- und Lernraum. Am Thema Wald lassen sich Systemverständnis, gegenseitige Abhängigkeiten und ein Verständnis für Nachhaltigkeit wie in kaum einem anderen Naturraum erfahr- und verstehbar machen. Naturerfahrungen sind notwendig für eine gesunde Entwicklung von Kindern. Diese lernen sich und die Welt durch direkte Erfahrungen mit ihrer Umgebung kennen, was häufig im freien Spiel geschieht. Tätig sein, etwas begreifen, alle Sinne einsetzen und tiefes Erleben sind wichtige Faktoren, die helfen, Gelerntes und Erlebtes wirkungsvoll im Gehirn zu verankern, ohne eine Überstimulation hervorzurufen. Ausserdem ist das Spiel in einer natürlichen Umgebung reich an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Draussen lernen entfaltet positive Wirkungen auf:

- das Wohlbefinden
- die Selbstwahrnehmung, Eigenmotivation und die emotionale Ausgeglichenheit
- die Kreativität
- die Selbstdisziplin
- die Selbstständigkeit und Konzentrationsfähigkeit
- die Sprach- und Sozialkompetenz

Nachdem ein Konzept erarbeitet und der Schulleiterin sowie der Schulpflege vorgelegt wurde, musste ein Waldplatz gefunden werden. Das war eine Herausforderung. Wir fanden das Waldhaus von Uerkheim in der näheren Umgebung von Zofingen und mit dem Schulbus auch im Winter bestens erreichbar. Uns wurde eine tolle Infrastruktur geboten, alle notwendigen Utensilien konnten im Trockenen gelagert werden. Zudem waren sanitäre Anlagen und Wasser verfügbar. In der letzten Sommerferienwoche

richteten wir den Waldplatz und das Waldhaus ein.

Am 12. August 2019 stiegen sechzehn aufgeregte Lernende aus dem Schulbus. In den ersten Schulwochen wurden Wald- und Verhaltensregeln für den Schulalltag gemeinsam mit den Lernenden erarbeitet. Dreimal wöchentlich wurde das Mittagessen über dem Feuer gekocht. Wie im «normalen» Unterricht gehörten neben den Kulturtechniken auch Werken, Textiles Werken, Musik und Sport zum Stundenplan. Im Bereich der Sprache und Mathematik arbeiteten die 16 Kinder vor allem in Kleingruppen. Grossen Anklang fand das Unterrichtsfach NMG. Die fünf Sinne wurden, nebst anderen Themen, mit gezielten Übungen geschärft. Schülerin Elmedin Goza schreibt über einen Waldtag: «Im Wald begrüsse ich alle. Nachher gehe ich in meiner Gruppe

schaffen. Der Gong läutet. Nach der Pause schaffen wir mit Holz und Ton. Eine Gruppe kocht über dem Feuer. Ich finde das Essen super lecker. Am Nachmittag arbeiten wir mit Ameisen. Waldtage sind cool. ☺»

Und jetzt?

Die unzähligen Erfahrungen, die wir im letzten Jahr sammeln durften, bestätigen uns, wie wichtig Lernen in der Natur ist. Der Traum bleibt, eine Waldklasse als bestehendes Angebot an der HPS Zofingen anbieten zu können. Das Pilotprojekt war ein Erfolg. Jetzt geht es darum, ein festes Angebot an unserer Schule zu kreieren. Das Material und das Wissen sind vorhanden und sollen genutzt werden.

Irmgard Hunkeler, Anja Lingg und Elena Lerch

«Nur dadurch, dass ich Wasser anfasse, kann ich lernen, was es heisst, dass Wasser nass ist.»

Manfred Spitzer



Im Wald lassen sich alle Sinne einsetzen, lernen und erleben verbinden sich. Foto: zVg.

WeltackerSchule

Weltacker Attiswil. Schulklassen können in der WeltackerSchule bis zu den Herbstferien Unterrichtseinheiten zum Thema «Mein Essen wächst nicht im Supermarkt» buchen.

Teilt man die weltweiten Ackerflächen durch die Anzahl Menschen der Welt, steht jedem Erdenbewohner 2000 m² Fläche zur Verfügung, auf der alles wachsen muss, was der Mensch zum Leben braucht. Im Modul «Mein Essen wächst nicht im Supermarkt» lernen Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Schritte der Lebensmittelproduktion kennen und entdecken dabei Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft und Konsum.

- Zielpublikum: Klassen aller Zyklen
- Kosten: 250 Franken pro Schulklasse (Pro Natura trägt einen Teil der Gesamtkosten)
- Dauer: 3 Stunden

Der Weltacker Attiswil ist ein ausserschulischer Lernort, der vom Verein «Weltacker-Attiswil» auf dem Bio Landwirtschaftsbetrieb Bleuerhof der Familie Zimmermann betrieben wird.

Medienmitteilung

Weitere Informationen

www.weltacker-attiswil.ch



Mit dem Bodenfenster dem Boden auf den Grund gehen: Die verschiedenen Schichten und Lebensräume von Wurzeln, Würmern und Insekten werden sichtbar. Foto: zVg.

Mediothek



Homosexualität als Thema in der Schule

Homosexualität ist eine Lebensweise, die in unserer Gesellschaft noch nicht als selbstverständlich wahrgenommen wird. Ein wesentlicher Kernpunkt für eine Verbesserung der Integration von Homosexuellen in der Gesellschaft ist die frühe Auseinandersetzung der Jugendlichen mit dem Thema. Dazu hat der SJW Verlag ein ausdrucksstarkes Bilderbuch für Kinder und Jugendliche realisiert.

Die aktuell im SJW Verlag erschienene Publikation ermutigt junge Menschen, zu ihrer Geschlechteridentität zu stehen. Die junge Berner Künstlerin Laura D'Arcangelo visualisiert auf 36 Seiten, wie sich zwei junge Frauen begegnen, verlieben und ihren – auch steinigen – eigenen Weg gemeinsam gehen. Die textlose Publikation visualisiert die Selbstverständlichkeit einer gleichgeschlechtlichen Liebe ohne viel Pathos – leise und zugänglich.

Medienmitteilung

Der SJW-Band, Nr. ISBN 978-3-7269-0213-1, kann bestellt werden beim SJW Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Tel. 044 462 49 40, E-Mail office@sjw.ch, www.sjw.ch

Kiosk

Welthits für Schulklassen singbar gemacht

Fidimaas Welthits 1 und 2. Mit der Schulklasse Welthits singen ist gar nicht so einfach. Der Adonia Verlag veröffentlicht Noten und Musikaufnahmen, die dies vereinfachen. In dieser Produktion singt ein Schülerchor die Songs genauso, wie sie auch von der Klasse gesungen werden.

Die 30 Songs in der Produktion «Fidimaas Welthits» haben über die Zeit bewiesen, dass sie wirkliche Hits sind. Sie gehören zum musikalischen Kulturgut, das jede Klasse kennen sollte – zum Beispiel «Let it be» von den Beatles. Speziell für das Schweizer Umfeld sind auf den beiden CDs auch fünf Schweizer Hits enthalten. Mit «Fidimaas Welthits» erhalten Lehrpersonen ein Werkzeug in die Hand, mit der die Singstunde gelingt: Die Musikvorlage mit dem Schülerchor zeigt, wie diese Songs als Klasse gesungen werden können. Die Lehrperson begleitet mithilfe des Liederbuchs die Klasse entweder selbst oder diese singt extra zur für Schulklassen optimierten Playback-Version. Auch einer Vorführung an der Schulschlussfeier steht nichts mehr im Weg: Die Qualität der Playback-Musik überzeugt auch auf der Musikanlage der Schul-Aula.

Medienmitteilung

Fidimaas Welthits, Vol. 1 + 2: Musikalbum, Playback und Liederbuch. Erhältlich auf www.adonishop.ch oder im Buchhandel.



Agenda

Die Salzburger Barock-Komponisten Muffat und Biber

► 6. Juli, 18 Uhr, Zentrum Guthirt Aarburg
Harald von Arx, Dozent der HEMU-Haute Ecole de Musique de Lausanne, hält seinen diesjährigen Vortrag zum Thema «Barocke Salzburger Komponisten – Muffat und Biber». Heinrich Ignaz Franz Biber war wohl eine der schillerndsten Gestalten der damaligen deutschsprachigen Musikwelt – und Muffat war ein musikalischer Kosmopolit ersten Ranges. Versetzen wir uns für eine gute Stunde ins Salzburger Schloss Hellbrunn mit seinen Wasserspielen und geniessen diesen Sommerabend. Lift vorhanden. Beitrag: 20 Franken; Reservationen: Tel. 062 791 18 36, E-Mail schweizer@mozartweg.ch. www.mozartweg.ch

Ferieninsel

► 5. bis 9. Oktober
Die Jugendarbeit Solothurn, Langendorf und Bellach bietet mit der Ferieninsel jeweils im Frühling und im Herbst während der Schulferien ein betreutes Angebot für Kinder der 1. bis 6. Klasse. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich kreativ und sportlich auszutoben, Freunde zu treffen und neue



Szenische Führung mit Margit Maria Bauer alias Gertrud Dübi-Müller im Kunstmuseum Solothurn. Foto: ©Robin Byland.

Bekanntschaften zu schliessen. Die Teilnahme ist an einzelnen Tagen, aber auch während der ganzen Woche möglich. Für die Verpflegung ist gesorgt. Anmeldung ab September online: jugendarbeit-solothurn.ch

Interaktive Workshops für Schulklassen

► 28. Oktober bis 20. November, jeweils am Mi und Fr, 9.30 bis 11 Uhr, Kunstmuseum Solothurn
Die Schauspielerin Margit Maria Bauer und die Kunstvermittlerin Regula Straumann führen Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse auf spielerische Art und Weise ins Leben der

Sammlerin Gertrud Dübi-Müller ein. Der Inhalt und die gestalterische Umsetzung werden der jeweiligen Altersgruppe angepasst.
Daten: 28.10./30.10./4.11./6.11./11.11./13.11./18.11./20.11
www.kunstmuseum-so.ch

BAM 2020

► 30. Oktober bis 2. November, Mo bis Fr, 9 bis 16 Uhr (Sa und So, 10 bis 17 Uhr), Bern
Die Berner Ausbildungsmesse BAM auf dem BERNEXPO-Gelände (Mingerstrasse 6) kann stattfinden. Rund 250 Berufe lassen sich zum Teil live erleben. Mit Kurzreferaten bietet der BAM-Campus Jugendlichen, Lehrpersonen und Eltern praktische Tipps. Für Fremdsprachige organisieren die BIZ am 31. Oktober spezielle Führungen mit Übersetzungen in den einzelnen Sprachen. www.bam.ch

Swiss Skills dezentral

► diverse Orte
Zwar mussten die SwissSkills 2020 in Bern um zwei Jahre verschoben werden, trotzdem erhalten Hunderte von Berufstalente noch in diesem Jahr die Gelegenheit, ihr Können an einer Schweizer Berufs-Meisterschaft unter Beweis zu stellen. In 60 verschiedenen Berufen werden «SwissSkills Championships 2020» dezentral durchgeführt. Weitere Informationen: www.swiss-skills.ch

Schweizer Erzählnacht

► 13. November
Unter dem Motto «So ein Glück!» findet die Schweizer Erzählnacht statt. Schulen, Bibliotheken und andere Institutionen sind eingeladen, an der diesjährigen Erzählnacht mitzumachen und eine ganz besondere Art von Glück zu erleben: das Glück des gemeinsamen Lesens. Weitere Informationen: www.sikjm.ch



Ein Angebot der Jugendarbeit Solothurn, Langendorf und Bellach: die Ferieninsel. Foto: zVg.



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen). Das Inserat kann in dieser Rubrik im SCHULBLATT kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.alv-ag.ch → SCHULBLATT → Inserate.

Vorgehen

- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet».
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 13 erfolgt am **Donnerstag, 13. August, 14 Uhr**. Ausschreibungen für das SCHULBLATT 13 bitte vor diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch. Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

Unbefristet

Kindergarten

Münchwilen

- ▶ Lehrperson Kindergarten
 - ▶ 50–100 Stellenprozent, 14–28 Lektionen
- Aufgaben:** Für unsere Kindergartenabteilung suchen wir eine Kindergartenlehrperson. Sie sind im Lehrerteam unserer kleinen IS-Primarschule integriert. Sie arbeiten zusammen mit der Heilpädagogin und einer Assistenzperson. Jobsharing ist bei geeigneten Bewerbungen möglich.
- Anforderungen:** Sie besitzen ein anerkanntes Lehrdiplom der Kindergartenstufe (oder EDK-annerkanntes Diplom). Sie sind eine begeisterungsfähige und motivierte Lehrperson. Sie arbeiten gerne in einem kleinen Team. Wertschätzender und respektvoller Umgang sind für Sie selbstverständlich. Sie zeigen Bereitschaft Neues zu lernen.
- Angebot:** Unsere überschaubare Schule mit einer Kindergartenabteilung und drei Abteilungen 1. bis 6. Klasse bietet grosszügige Räumlichkeiten und moderne Infrastruktur. Unsere motivierten Lehrpersonen arbeiten eng zusammen, tauschen sich aus und fördern sich gemeinsam. Wir führen regelmässige und vielfältige Weiterbildungen durch. Ab 1.8.2020
- Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unsere Schulpflegspräsidentin Jacqueline Wunderlin j.wunderlin@schulemuenchwilen.ch, 079 962 73 58, www.schulemuenchwilen.ch, Falls wir Ihr Interesse geweckt haben, möchten wir Sie gerne kennenlernen. Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen elektronisch an j.wunderlin@schulemuenchwilen.ch.

Schulleitung

Reinach

- ▶ Stufenleitung
 - ▶ 70 Stellenprozent
- Aufgaben:** Zur Vervollständigung/Ergänzung des Schulleitungsteams suchen wir auf das kommende Schuljahr 2020/2021 eine Persönlichkeit, als Schulleiterin/Schulleiter, Pensum 70%.
- Anforderungen:** Das erwarten wir von Ihnen: Abgeschlossene Schulleitungs-Ausbildung oder Erfahrung in dieser oder ähnlicher Funktion, Ausbildung im pädagogischen Bereich von Vorteil, aber nicht Bedingung, Kenntnisse und Erfahrungen in der Umsetzung von Veränderungsprozessen.
- Angebot:** Unsere Schule bietet: ein kompetentes und unterstützendes Schulleitungsteam, welches den Dialog und das Arbeiten auf Augenhöhe schätzt, ein engagiertes Lehrerteam, eine fortschrittlich denkende, aktive Schulbehörde, Besuchen Sie unsere Homepage unter, www.schule-reinach.ch. Ab 1.8.2020
- Für weitere Auskünfte steht Ihnen Bottino, Präsident der Schulpflege, unter folgenden Telefonnummern gerne zur Verfügung: 062 773 14 40 oder 079 210 10 26, wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung an: Schulpflege Reinach, Nino Bottino, Schulpflegepräsident, Aarauerstrasse 9,

5734 Reinach AG,
schulverwaltung@schule-reinach.ch.

Münchwilen

- ▶ Gesamtschulleitung
 - ▶ 40 Stellenprozent
- Aufgaben:** Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir für unseren Kindergarten und Primarschule eine führungsstarke und innovative Persönlichkeit. Die Primarschule Münchwilen ist eine kleine, fortschrittliche Schule im Fricktal. Wir führen eine Abteilung im Kindergarten und drei altersdurchmischte Klassen in der Primarschule. 15 Lehrpersonen werden im Sommer rund 80 Kindergartenkinder und Schülerinnen und Schüler unterrichten. Operative Führung der Primarschule und Kindergarten im pädagogischen, personellen und administrativen Bereich, Umsetzung von Schulentwicklungsprojekten und des lokalen Qualitätsmanagements. Budgetierung und Finanzkontrolle.
- Anforderungen:** Erfahrung als Schulleiter/-in (oder auf dem Weg dazu) oder in einem anderen Führungsbereich, Pädagogischer Hintergrund, Ausgeprägte Kommunikations- und Sozialkompetenz, Freude im Umgang mit Kindern und Eltern, Lehrpersonen und Behörden.
- Angebot:** Zeitgemässe Anstellungsbedingungen mit Jahresarbeitszeit, Schulhaus Neu-/Umbau 2016 mit grosszügigen Räumlichkeiten und moderner Infrastruktur. Die Möglichkeit die Schule weiterzuentwickeln. Eine vielseitige und herausfordernde Tätigkeit in einem engagierten Lehrerteam. Gute Unterstützung durch das Schulsekretariat. Konstruktive Zusammenarbeit mit der Schulpflege und dem Gemeinderat. Ab 1.8.2020
- Falls wir Ihr Interesse geweckt haben und Sie sich vorstellen können, Ihre Ideen in unsere Schule einzubringen, würden wir Sie gerne kennenlernen. Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen elektronisch an j.wunderlin@schulemuenchwilen.ch. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unsere Schulpflegspräsidentin Jacqueline Wunderlin j.wunderlin@schulemuenchwilen.ch, 079 962 73 58, www.schulemuenchwilen.ch.

Sonderschule

Stein

- ▶ Logopädin oder Logopäde
 - ▶ 20–30 Stellenprozent
- 1.8.2020 oder nach Vereinbarung
Zentrum ASS, Standortleiterin Diana Eberli, Brotkorbweg 15, 4332 Stein
diana.eberli@asslenzburg.ch,
www.asslenzburg.ch, 062 888 09 80
(während der Sommerferien nur sporadisch).

Seon

- ▶ Lehrperson Sprachheilunterricht
 - ▶ 30–100 Stellenprozent, 10–28 Lektionen
- Aufgaben:** Übernahme der Organisation und Durchführung des Logopädieunterrichts an der Schule Seon, Fachbezogene Zusammenarbeit mit den Schulischen Heilpädagoginnen, der Stiftung Netz und dem Schulpsychologischen Dienst, Beratung der Klassenlehrpersonen und der Eltern.

Anforderungen: Ausbildung als Logopädin, EDK anerkannter Abschluss.
 Angebot: Gesicherte Stelle an mittelgrosser Schule (ca. 430 SuS im Kiga und an der Primarschule). Gut eingerichteter, zentraler Arbeitsplatz im Schulzentrum, Selbstständige Führung des gesamten Logopädiebereichs, Unterstützung durch hilfsbereite Teams der Klassenlehrpersonen, Das Pensum kann auch aufgeteilt werden.
 1.8.2020 oder nach Vereinbarung
 Oswald Wernli, Schulleitung, Oberdorfstrasse 23a, 5703 Seon, Bewerbungen bitte per an oswald.wernli@schuleseon.ch.

Befristet

Sekundarschule

Meisterschwanden

- ▶ Lehrperson Sekundarschule
- ▶ 70–75 Stellenprozente, 18–19 Lektionen
- Aufgaben: Klassenlehrperson.
- Anforderungen: Lehrerdiplom Sekundarstufe 1, Abschluss in den ausgeschriebenen Fächern (Mathematik, Deutsch, Geografie (RZG), eventuell Musik, Bildnerisches Gestalten) oder Masterabschlussjahr.
- Angebot: Anstellung bis Ende Schuljahr 2021, Verlängerung Schuljahr 2021/22 möglich.
- Vom 1.10.2020 bis 2.7.2021
- Adrian Hofer, Schulleiter, Eggenstrasse 35, 5616 Meisterschwanden, schulleitung@kreissschule-oberes-seetal.ch, 056 670 16 33.

Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen und Lehrerstellen sind auf Beginn des Schuljahres 2020/21 (1. August 2020) zu besetzen:

Dornach

- ▶ **Sekundarstufe I:** 1 Stelle für ein Pensum von 21 Lektionen. Unterrichtsfächer: Französisch (17 Lektionen) und Italienisch (4 Lektionen) Niveau E und B (3. Zyklus). Es besteht die Möglichkeit, das Pensum auf die beiden Fächer aufzuteilen und mit 3 zusätzlichen Lektionen ICT an der Sekundarschule I zu ergänzen.
- Auskunft und Bewerbungen: Schulleitung der Schulen Dornach, Herr Reto Fehr, Gempfering 31, 4143 Dornach, Telefon 061 705 50 50, E-Mail: reto.fehr@dornach.ch
www.schulen-dornach.ch

Kienberg

- ▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 6 Lektionen Textiles Gestalten. Unterricht: Donnerstag und Freitag.
- ▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 2 Lektionen Technisches Gestalten. Unterricht: Freitagnachmittag.

- ▶ **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 2 Lektionen Englisch. Unterricht: Freitagnachmittag. Diese Stellen sind kombinierbar.
- ▶ **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Pensum von 6 Lektionen. Erwünscht ist eine ausgebildete Heilpädagogin/einen ausgebildeten Heilpädagogen (oder in Ausbildung dazu). Auskunft und Bewerbungen (per Mail): Schule Kienberg, Herr René Oeschger, Schulleiter, Telefon 062 844 42 00, E-Mail: schulleitung@kienberg.ch
www.schule-kienberg.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 13. Juli 2020

LSO – auf uns kann man zählen!



Nutzen Sie die attraktiven Vereinbarungen der Krankenversicherungen des LSO!



Helsana



SCHULSTART

Es gibt einprägsame Ereignisse im Leben – zweifelsohne gehört der erste Schultag dazu. Passend zum neuen Schuljahr widmet sich das SCHULBLATT in seinem Themenheft dem **«Schulstart»**. Wie ergeht es einer jungen Lehrperson zu Beginn ihrer Lehrtätigkeit, was sind die besonderen Herausforderungen, Wünsche? Die Redaktion lässt zudem diverse Persönlichkeiten zu Wort kommen: Welche **Erinnerungen** haben sie an ihren ersten Schultag? Das SCHULBLATT geht auch der Frage nach, was denn einen guten Schulstart ausmacht. Und schliesslich ist das Thema eng verbunden mit Fragen der Schulentwicklung: So setzt der Kanton Aargau ab Schuljahr 2020/21 den **Lehrplan 21** um, und die **Digitalisierung, die durch die Corona-Krise einen Schub erlebt**, verändert den Unterricht massgebend. Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat, einer Publireportage oder einer Beilage in der vielseitigen Themenausgabe zu präsentieren.



Inserateschluss: 31. Juli 2020 | Beratung und Reservation: Inserat-Management SCHULBLATT Aargau und Solothurn | EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH | Chriesiweg 5, 5707 Seengen | Telefon 062 777 41 80 E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch | www.werbungundpromotion.ch

Für Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT



Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

INSERAT
SCHULBLATT



... auch über alv@alv-ag.ch



Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

LÜCKENLOSER SCHUTZ. MIT BELOHNUNG FÜR UNFALLFREIES FAHREN.

500 Schweizer Franken weniger Selbstbehalt nach drei Jahren unfallfreiem Fahren und Prämienschutz im Schadenfall.

LCH-Mitglieder profitieren von 10 Prozent Rabatt.

Jetzt Prämie berechnen:
zurich.ch/partner
Zugangscode: YanZmy2f



ZÜRICH VERSICHERUNG.
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.



agriscuola

Unterricht zu Landwirtschaft und Ernährung

Vom Korn zum Brot

Finden Sie auf **Agriscuola** Inspiration für spannenden Unterricht zu den Themen **Bauernhof, Landwirtschaft** und **Ernährung**.

agriscuola.ch



Schweiz. Natürlich.